

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

03 | 04 | 2014



100 Jahre Steyrer Krippel | 40 Jahre ÖGEG

25 Jahre Geschichte Club Stahl

Preise für Oberösterreichs Museen

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der diesjährigen Weihnachtsausgabe des *Museumsinfoblattes* gilt es, gleich über mehrere Jubiläen zu berichten: Seit 100 Jahren wird das Steyrer Kripperl vom Verein Heimatpflege Steyr betreut und es erfreut sich bis heute ungebrochener Beliebtheit. Doch das ist nicht das einzige Jubiläum, das es für das Kripperl zu feiern gibt. Mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten. Weitere Anlässe zum Feiern bieten 25 Jahre Geschichte Club Stahl und 40 Jahre ÖGEG. Auch darüber berichten wir im aktuellen *Museumsinfoblatt*.

Und Oberösterreichs Museen wurden jüngst gleich mehrfach ausgezeichnet. Vier Museen erhielten erstmals das Österreichische Museumsgütesiegel: das Ars Electronica Center, das Heimathaus-Stadtmuseum Perg, das Museum in der Schule in Taufkirchen an der Pram und das Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach. Dem Webereimuseum wurde vor kurzem auch der Österreichische Museumspreis verliehen. Und mit dem Förderpreis des Österreichischen Museumspreises wird ebenfalls eine Initiative in unserem Bundesland prämiert: der *Stollen der Erinnerung*. Wir gratulieren allen ausgezeichneten Museen aufs Herzlichste!

Der Herbst bot auch ein intensives Tagungsprogramm: So fand neben dem Oberösterreichischen Museumstag auch die BBOS-Tagung in Ried im Innkreis statt, bei der der Verbund Oberösterreichischer Museen Gastgeber war. Eine Nachlese dazu entnehmen Sie dem Blattinneren.

Zudem finden Sie Hinweise auf aktuelle Weiterbildungsangebote, Literaturtipps und eine Einladung von Regiowiki an die Museen, sich an diesem Onlinelexikon zu beteiligen.

An dieser Stelle danken wir allen Kolleginnen und Kollegen sowie unseren Kooperations- und Projektpartnern und allen, die uns in irgendeiner Weise unterstützt haben, für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Wir wünschen Ihnen frohe und friedvolle Weihnachten sowie alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Schaffenskraft für das neue Jahr!

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen



Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen
ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers
Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

Mag. Dr. Klaus Landa
Layout: Christine Elke Brückler
Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: info@oemuseumsverbund.at

www.oemuseumsverbund.at

www.ooegeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Steyrer Kripperl (Foto: Gerhard Nezbeda)



Aus dem Inhalt

Das Steyrer Kripperl feiert	04
25 Jahre Geschichte Club Stahl	08
Österreichischer Museumspreis geht nach Haslach	10
Neue Gütesiegmuseen in Oberösterreich	11
40 Jahre ÖGEG	12
Das KAOLINUM in Kriechbaum bei Allerheiligen	16
Datenaktualisierung für die Museumssaison 2015	
GIS-DAY 2014	19
Angebote für die Forschung im forum oö geschichte	20
Das Schwarze Brett	23
Umfrage zu Restaurierung und Konservierung	
Der Museumskollektor für die oberösterreichischen Museen	24
Qualifizierungsseminar Museum und Tourismus	25
Seminarreihen Museum plus und Heimatforschung plus	26
Tagungsrückblicke	27
Ortsbildmesse und Tag des Denkmals	30
Tagungen und Veranstaltungen 2015	31
RegiowikiAT – Ein neues Onelinelexikon stellt sich vor	32
Die Pramtal Museumsstraße im Winter	34
Erfassung musikalischer Bestände in den Regionalmuseen	36
Literaturtipps	37
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	39

Das Steyrer Krippperl feiert

Als Vorläufer von Internet, Fernsehen und Radio informierten und belustigten Puppenbühnen – eine Art Kabarett des 19. Jahrhunderts – die in Gasthäusern aufgestellt waren, ihre Gäste. „Wenn im Zeitalter der Massenmedien und einer vielfältigen Vergnügungsindustrie ein kleines Puppentheater aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der ursprünglichen Bühneneinrichtung und dem alten Repertoire heute noch um die Weihnachtszeit ausverkaufte Vorstellungen bieten kann, ist das wohl eine Seltenheit.“ (Alfred Stifter, Das Steyrer Krippperl, 1980)



Das „Wahrzeichen“ des Steyrer Kripperls (Foto: Gerhard Nezbeda)

100 Jahre Steyrer Krippperl

1823 trat der Messerergeselle Schopper mit dem Ansuchen an den Magistrat Steyr heran, ein vom Bürgerspitalsobmann Johann Mayr erworbenes „*allhier gewöhnliches Krippenspiel*“ beim Sonnenwirthshaus im Steyrdorf betreiben zu dürfen „*und hoffet von diesem Spiele einen sicheren und guten Erwerb*“. Dieses Ansuchen wurde vom Magistrat der Stadt Steyr mit der Begründung abgewiesen, „*das Halten eines Krippenspieles ist keine erlaubte gesetzliche Beschäftigung*“. 1850 wurde von Steyrer Handwerkern unter der Leitung des Messerers Sageder ein Krippentheater gebaut, das nach verschiedenen Besitzern und wechselnden Standorten 1913 vom Verein Heimatschutz (jetzt Heimatpflege) um 300 Kronen erworben wurde. 1914 – also vor genau hundert Jahren – wurde der Spielbetrieb im Glassalon des Gasthauses Kimbacher im Ennsdorf aufgenommen, 1917 übersiedelte die Bühne in das Haus Peteler im gleichen Stadtteil. Durch glückliche Umstände – Erzherzog Franz Ferdinand verhinderte den bereits beschlossenen Abriss des Innerberger Stadel und den Umbau zu einem Postamt – übersiedelte das Steyrer Krippperl letztendlich an seinen jetzigen Standort, den Innerberger Stadel am Grünmarkt. Zwei Erwachsene spielten jeweils an Samstagen drei Vorstellungen, einige Kinder leisteten Hilfsdienste.

Großes ehrenamtliches Engagement

Derzeit werden an den Adventwochenenden (Samstag und Sonntag) sowie an den Feiertagen jeweils drei Vorstellungen von sechs bis zehn Spielern und Spielerinnen gespielt. Drei unterschiedliche Figurenarten – unbewegte Krippenfiguren, mechanisch bewegliche Handwerker und einzelne beziehungsweise gruppenweise angeordnete Stabpuppen – zeigen sowohl religiöse, aber auch weltliche, volkstümliche Szenen. Durch die umsichtige Führung des Vereins Heimatpflege unter Rudolf Sommerhuber, Prof. Gregor Goldbacher, Karl Buchta, Mag. Wolfgang Bernhauer und Gerhard Nezbeda wurden immer wieder substanzielle Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten durchgeführt. Die 16 Lieder des Spiels, deren Texte und Melodien stets unverändert gesungen werden, sind Zeugnis alter Volkskultur und reichen vom Nachtwächteraufruf über Handwerkerlieder bis zum Krippen- und Hirtenlied.

Höhepunkt in der Weihnachtszeit

Ob Groß oder Klein, die Faszination der etwa 450 handgeführten Figuren, des Nachtwächters, des Lichtlanzänders und Ausblasers, der Traubenwirtin, der Wildbretschützen oder des Bäckernazls, ist immer wieder spürbar und erlebbar. Seit 100 Jahren sind die Aufführungen, die seit dieser Zeit unverändert gepflegt und gespielt werden, ein Höhepunkt der Weihnachtszeit in Steyr.

Pläne für das Steyrer Krippperl

Als „lebendiges Museum“ bietet das Steyrer Krippperl die ideale Ergänzung zum Museum der Stadt Steyr, das sich im

gleichen Renaissancebauwerk befindet. 2013 wurde der Verein Heimatpflege Steyr mit seinem Krippperl als museale Einrichtung auch Mitglied des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Mit dem Umbau des Museums der Stadt Steyr zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2021 sollen die Räumlichkeiten und der Spielbetrieb des Steyrer Kripperls optimal in ein Gesamtkonzept integriert werden.

30 Jahre Spielleiter Nezbeda

Gerhard Nezbeda, seit 60 Jahren Kripperspieler mit Leib und Seele, leitet seit 30 Jahren als Spielleiter das engagierte Team der etwa 20 Spieler und Spielerinnen, die damit eine jahrhundertalte Spieltradition unverändert weiterpflegen.

Es gab also viele Gründe, ein schönes Fest zu feiern, welches am 24. Oktober 2014 mit einer großen Festveranstaltung stattfand. Die zahlreichen Fest- und Ehrengäste füllten die Bänke des Puppentheaters, viele erinnerten sich an ihre Jugendzeit, als eine Krippervorstellung Fixpunkt der Weihnachtszeit war. Der Festakt im Alten Theater wurde durch die Anwesenheit und Festrede von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer besonders ausgezeichnet. In den Ansprachen wurde auch der Vorgängerinnen und Vorgänger gedacht, ohne deren Engagement viele schwierige Zeiten nicht bewältigt hätten werden können. Ebenso galt der Dank allen aktiven Spielerinnen und Spielern sowie deren Ehepartnern, die zur Weihnachtszeit großes Verständnis für dieses besondere „Hobby“ aufbringen.

Das Abendprogramm wurde durch die *Waldneukirchner Rud*, die in lustiger und pointierter Interpretation das politische und gesellschaftliche Leben in Steyr ansingen, erfrischend aufgelockert. Der Abend klang bei einem hervorragenden Buffet mit vielen interessanten Gesprächen und bei bester Stimmung aus.

Zum Jubiläum ist auch eine Festschrift erschienen, die in akribischer Forschungsarbeit von Mag. Ludwig Hinterplattner zusammengestellt wurde. Sie bietet einen interessanten historischen Rückblick mit vielen unterhaltsamen Details. |

Ing. Wolfgang Hack, Obmann des Vereins Heimatpflege Steyr



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer und Obmann Ing. Wolfgang Hack, der „Direktor“ des Steyrer Kripperls (Foto: Klaus Mader)



Die Kripperspielerinnen und -spieler rund um Spielleiter Gerhard Nezbeda mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer (Foto: Klaus Mader)



Obmann Wolfgang Hack mit den drei „Bäckernazln“ (Foto: Klaus Mader)

Steyrer Krippperl

Grünmarkt 26/27 | 4400 Steyr

Web: www.steyr.info/kultur/christkindl-stadt/steyrer-krippperl

Hier finden Sie auch den Spielplan der Saison 2014/15.



6

Das Steyrer Krippel (Foto: Gerhard Nezbeda)



Eine bekannte Szene aus dem Krippel: Der Lichtanzünder zündet die Haube an. (Foto: Wolfgang Hack)



Eine bekannte Szene aus dem Krippel: Die Haube des Lichtlausbläses brennt. (Foto: Wolfgang Hack)



Der Innerberger Stadel, in dem neben dem Museum der Stadt Steyr das Steyrer Krippel beheimatet ist (Foto: Wolfgang Hack)

25 Jahre Geschichte Club Stahl

Am 9. Oktober 2014 feierte der Geschichte Club Stahl unter der Anwesenheit wichtiger Vertreter der voestalpine Stahlwelt GmbH, der Stadt Linz, der WAG (Wohnungsanlagen Ges.m.b.H.) und verschiedener Linzer Archive sowie vieler Vereinsmitglieder sein 25-jähriges Bestehen.

Was 1987 anlässlich der Aktion „Grabe wo du stehst“ im Rahmen der 40-Jahr-Feier der VOEST seinen Ausgang genommen hatte, mündete in eine professionelle Anlaufstelle für zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu diesem bedeutenden Bereich der oberösterreichischen Wirtschafts- und Industriegeschichte. Neben der systematischen Erschließung und Bereitstellung von Archivbeständen, der Betreuung eines umfangreichen Dokumenten-, Bild- und Medienarchivs zur Geschichte des Linzer Standortes der VOEST und eigener, aktiver Forschung zum Beispiel in Form einer laufend aktualisierten Werkschronik, leistet der Geschichte Club auch im musealen Bereich Großes. Insbesondere die Ausstellungen, mit denen ein bedeutender Beitrag zur Vermittlung eines der wichtigsten Themen zur oberösterreichischen Industriegeschichte geleistet wird, sind hier besonders hervorzuheben: Ob es sich nun um die umfassende Dauerausstellung zur historischen Entwicklung des Linzer Standortes der VOEST von den Anfängen bis zur Gegenwart handelt, oder um die Sonderausstellungen, die sich speziellen thematischen Aspekten widmen, im Geschichte Club Stahl finden viele Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher wichtige Anknüpfungspunkte zu ihrer eigenen Biografie.

Die VOEST hat als Arbeitgeber über Jahrzehnte hinweg das Leben und die Arbeit tausender Menschen geprägt. Viele Mitglieder des Geschichte Clubs haben selbst in der VOEST gearbeitet und bringen wertvolles Wissen in ihre Arbeit im Geschichte Club ein, sie machen für die Besucherinnen und Besucher eine Führung durch die Ausstellungen im Haus zu einem besonders authentischen Erlebnis, da Wissen und Erfahrungen persönlich vermittelt werden.



Lehrwerkstätte 1950 (Foto: Geschichte Club Stahl)

Wir wünschen dem Geschichte Club Stahl für die kommenden 25 Jahre das Allerbeste und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

Kürzlich erst eröffnete die voestalpine Stahlwelt GmbH die Zeitgeschichteausstellung 1938–1945, in der unter anderem viele Dokumente aus dem Bestand des Geschichte Club Stahl gezeigt werden. Die Dauerausstellung ist den NS-Zwangsarbeiterinnen und -Zwangsarbeitern am Standort Linz der ehemaligen „Reichswerke Hermann Göring“ gewidmet und ergründet dieses dunkle Kapitel der Konzerngeschichte näher. |

Elisabeth Kreuzwieser

Zeitgeschichteausstellung
voestalpine Stahlwelt GmbH
voestalpine-Straße 1 | 4020 Linz
E-Mail: anmeldung.stahlwelt@voestalpine.com
Web: www.voestalpine.com/zeitgeschichte



Gemeinderätin Waltraud Kaltenhuber, Obmann Hans Peter Narzt und Klaudia Kreslehner vom Nordico. Stadtmuseum Linz (Foto: Plohe)



Blick in die Ausstellung (Foto: Geschichte Club Stahl)



Festakt 25 Jahre Geschichte Club Stahl (Foto: Plohe)



Festakt 25 Jahre Geschichte Club Stahl (Foto: Plohe)



Hans Karl Schaller, Konzernbetriebsratsvorsitzender der voestalpine, beim Eintrag in das Besucherbuch des Geschichte Club Stahl (Foto: Plohe)

Geschichte Club Stahl
Glimpfingerstraße 59 | 4020 Linz
Tel.: +43 (0) 732/34 14 29
E-Mail: geschichteclubstahl@aon.at
Web: www.geschichteclubstahl.at
Öffnungszeiten: Montag 8:30 bis 15:00 Uhr
Dienstag 8:30 bis 12:00 Uhr
Mittwoch 8:30 bis 14:00 Uhr
gegen Voranmeldung
auch außerhalb der Öffnungszeiten

Österreichischer Museumspreis geht nach Haslach

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns eine erfreuliche Nachricht: Der Österreichische Museumspreis 2014 geht heuer nach Oberösterreich und zwar an das Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach! Damit wird das großartige Engagement des mehrheitlich ehrenamtlich betriebenen Museums besonders honoriert.

Das Webereimuseum wurde im Juli 2012 nach seiner Übersiedlung in den sanierten Gebäudekomplex der ehemaligen Textilfabrik Vonwiller wiedereröffnet und erfreut sich seither eines regen Besucherstroms aus nah und fern. Besonders hervorzuheben sind neben der beeindruckenden Neugestaltung der Museumsräume auch die vielen Aktivitäten im Bereich Vermittlung innovativer Sonderausstellungen und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der *Textilen Kultur Haslach*. Eine Besonderheit stellt zudem die einzigartige Vernetzung von Museum und der aktiven Textilproduktion vor Ort dar. Das Textile Zentrum Haslach, bei dem das Webereimuseum den zentralen Baustein darstellt, ist eine Kooperation von fünf Partnern, die unter dem gemeinsamen Dach den Faden der textilen Tradition des Mühlviertels weiterspinnen wollen. Deren Schwerpunkte sind sehr unterschiedlich, gerade deshalb ergeben sich aber vielfältige Synergien im Spannungsfeld zwischen Museum, Produktion, Ausbildung und Kunst sowie zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Sehr erfreulich ist, dass auch der Förderpreis des Österreichischen Museumspreises einer Einrichtung in Oberösterreich verliehen wird: Ausgezeichnet wird der im Oktober 2013 eröffnete *Stollen der Erinnerung* unterhalb des Schlosses Lamberg in Steyr. Der Stollen, welcher der Steyrer Bevölkerung als Luftschutzbunker dienen sollte, wurde im Winter 1943 von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen unter unmenschlichsten Bedingungen in den Berg getrieben. Das Projekt, hier einen Gedenkort zu schaffen, wurde von ehrenamtlichen Mitgliedern des Mauthausen Komitees Steyr initiiert, begleitet und umgesetzt. Die Vermittlungsarbeit im *Stollen der Erinnerung* wird vom Museum Arbeitswelt übernommen. Der seit der Eröffnung anhaltende Zuspruch der zahlreichen Besucherinnen und Besucher

bestätigt die Richtigkeit der Entscheidung, diesen Erinnerungsort in Steyr geschaffen zu haben.

Der Würdigungspreis des Österreichischen Museumspreises geht übrigens an das Jüdische Museum Wien. Dem GrazMuseum, dem Porzellanmuseum Wien und dem Wilhelmsburger Geschirr-Museum wird jeweils eine Anerkennungsurkunde überreicht.

Wir gratulieren allen Museen – und besonders natürlich den beiden Häusern in Oberösterreich – sehr herzlich zu dieser großartigen Auszeichnung! |

Klaus Landa



Textiles Zentrum Haslach (Foto: Andreas Brandl)



Stollen der Erinnerung (Foto: Peter Kainrath)

Neue Gütesiegemuseen in Oberösterreich

Im Rahmen des Österreichischen Museumstages in Bregenz wurden am 10. Oktober 2014 wieder die Österreichischen Museumsgütesiegel verliehen. Aus Oberösterreich wurden dieses Mal vier neue Museen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet:

- Ars Electronica Center, Linz
- Heimathaus-Stadtmuseum Perg
- Museum in der Schule, Taufkirchen an der Pram
- Webereimuseum im Textilzentrum Haslach

Das Spektrum der neu ausgezeichneten Museen ist groß und reicht von international bekannten Häusern wie dem AEC bis hin zu rein ehrenamtlich geführten Häusern wie in Perg und Taufkirchen an der Pram. Dies ist ein schönes Zeichen dafür, dass das Österreichische Museumsgütesiegel an Museen verliehen wird, die bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, und die Verleihung nicht von der Größe der Institution oder deren Personalstand abhängig ist.

Lange ist auch die Liste jener Museen in Oberösterreich, bei denen die Gültigkeit des Gütesiegels um weitere fünf Jahre verlängert wurde – sie umfasst 16 Häuser:

- Biologiezentrum Linz des Oberösterreichischen Landesmuseums
- Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos
- Forum Hall, Bad Hall
- Freilichtmuseum Sumerauerhof, St. Florian
- Heimat- und Landlermuseum, Bad Goisern
- Hinterglasmuseum Sandl
- lebensspuren.museum, Wels
- Museum Arbeitswelt, Steyr
- Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried im Innkreis
- Museum Lauriacum, Enns
- Museumsdorf Trattenbach
- Landesgalerie Linz des Oberösterreichischen Landesmuseums
- Schlossmuseum Linz des Oberösterreichischen Landesmuseums
- Turm 9 – Stadtmuseum Leonding
- Welterbemuseum Hallstatt
- Wildereremuseum St. Pankraz

In Oberösterreich tragen nun 39 Museen diese besondere Qualitätsauszeichnung.

Wir gratulieren allen Museen herzlich zu dieser Auszeichnung!

Eine Bewerbung für das Österreichische Museumsgütesiegel ist bis 31. März 2015 möglich. Ebenso ist eine Bewerbung um die Verlängerung des Gütesiegels bis zu diesem Termin möglich. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen in der Rubrik *Verbund – Fachinformationen – Museumsgütesiegel* oder unter www.museumsguetesiegel.at. |

Klaus Landa



Vertreterinnen und Vertreter der ausgezeichneten Museen vor dem Vorarlberger Museum (Foto: Cornelia Hefel)

40 Jahre ÖGEG

Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte Linz

Die ÖGEG wurde 1974 von einer kleinen Gruppe – damals – junger Eisenbahnfreunde mit dem Ziel gegründet, die Dampflokzeit, die Anfang der 1970er Jahre in Österreich zu Ende ging, der Nachwelt in Erinnerung zu halten. Alle wichtigen Dampfloks sollten betriebsfähig für Sonderfahrten erhalten oder wieder aufgebaut werden.

Mit einer altösterreichischen Lok, der 78.618, begann dieses Unterfangen, heute ist die ÖGEG nach den ÖBB einer der größten Eigner von Schienenfahrzeugen und hat circa 1100 Mitglieder. Etwa 30 Personen bilden den arbeitenden Kern des Vereins für das Projekt Ampflwang, rund 25 Personen für die Steyrtalbahn und etwa 15 Personen für die historischen Schiffe. In den einzelnen Arbeitskreisen sind auch junge Mitglieder integriert, damit das Ziel der Erhaltung von technischen Denkmälern für die Öffentlichkeit für die nächste Generation gesichert ist.

Schmalspurbahn und Dampfschiff

Die ÖGEG hat 1984 die älteste Schmalspurbahn in Österreich, die Steyrtalbahn, vor der Zerstörung gerettet und betreibt seither eine erfolgreiche Museumsbahn, mit den ältesten Dampfloks in Österreich und authentischem Wagenmaterial. Das schnellste und letzte Dampfschiff der ehemaligen DDSG wurde der ÖGEG 1995 anvertraut, die *Schönbrunn*. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten befährt das Schiff seit 2000 wieder die Donauwellen. Inzwischen gehören auch das Schubschiff *Traisen* und die aus der Serie der Donaubusse stammende *MS Falkenstein* vom Wolfgangsee zum Inventar des Vereins.

Diese Erfolge haben den Verein einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Auch dass der gesamte Betrieb ausschließlich mit ehrenamtlichem Personal und unfallfrei durchgeführt wird, hat der ÖGEG breites Vertrauen und Anerkennung gebracht.

Seit der Gründung träumten die Mitglieder von einem eigenen Eisenbahnmuseum, mit großem Dampflokrundschuppen und traditionsbewusstem Ambiente. Damals



Ein besonderes Design erhielt die 10.10.015 anlässlich 40 Jahre ÖGEG.

als Spinner belächelt, haben sie diesen Traum nie aufgegeben. Im Lauf der Zeit ist auch der Bestand an Fahrzeugen und Museumsobjekten enorm angewachsen, sodass eine gesicherte Unterbringung der Objekte immer dringender wurde. Da kam der Zufall zu Hilfe: Als Anfang der 1990er Jahre der Braunkohlenbergbau im oberösterreichischen Hausruck, mit Zentrum in Ampflwang, für immer geschlossen werden sollte, konnte die ÖGEG das Obertaggelände mit den Bahnanlagen und die Strecke Ampflwang–Timelkam an der Westbahn erwerben. Nun war der erste Schritt in Richtung Heimatbahnhof und Museum gesetzt.

Oberösterreichische Landesausstellung in Ampflwang

Nach vielen, teilweise sehr mühsamen Verhandlungen hat die Politik für Ampflwang eine Oberösterreichische Landesausstellung für das Jahr 2006 zum Thema Bergbau und Eisenbahn in Oberösterreich festgelegt. Die ÖGEG wurde beauftragt, die notwendigen baulichen und strukturellen Voraussetzungen für diese große Ausstellung zu schaffen, mit finanzieller Unterstützung des Landes Oberösterreich. Innerhalb von zwei Jahren (Sommer 2004 bis Frühjahr 2006) wurden die historischen Bestandsgebäude saniert und ein neuer Rundschuppen für die Dampfloks errichtet. Die Baumaßnahmen hatten einen Umfang von rund 8 Millionen Euro. Die Landesausstellung selbst war ein überwältigend großer Erfolg und bewies die Richtigkeit der getroffenen Entscheidung: Über 344.000 zahlende Besucherinnen und Besucher in knapp sechs Monaten kamen nach Ampflwang. Die ÖGEG-Mitglieder selbst haben seit 1974 mehr als 12 Millionen Euro an Geld-, Sach- und Arbeitsleistungen in das Projekt Ampflwang investiert.

2012 war Ampflwang dann einer der Brennpunkte für die Jubiläen 175 Jahre Eisenbahn in Österreich und 180 Jahre Pferdeisenbahn. Im selben Jahr wurde auch mit einer besonderen Fahrt von Wien nach Budapest das 100-jährige Jubiläum des Stapellaufs des Dampfschiffs *Schönbrunn* gewürdigt.

Zwei Jubiläen 2014

Im Jahr 2014 sind zwei Jubiläumsfeierlichkeiten zu erwähnen: einmal 125 Jahre Steyrtalbahn im September und Anfang Oktober 40 Jahre ÖGEG. Anlässlich 40 Jahre Bestand der ÖGEG wurde die Elektrolok 1010.015 mit einem besonderen Design versehen.

Die Mitglieder der ÖGEG haben ihr vor 40 Jahren gestelltes Ziel weitgehend erreicht, den Bahnbetrieb Österreichs von der Kaiserzeit bis in die 1970er Jahre umfassend und mit möglichst betriebsfähigen Exemplaren der Nachwelt zu erhalten. Nach 40 Jahren ist es angebracht, kurz nachzudenken und innezuhalten, Kraft und Energie für die kommenden Aufgaben zu gewinnen und allen Unterstützern, Förderern, Freunden, Gästen und Besuchern aufrichtig zu danken.

Lokpark Ampflwang – OÖ Eisenbahn- und Bergbaumuseum

Mit der Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels im Jahre 2010 wurden die jahrzehntelangen und international beachteten Bemühungen um den Erhalt historischer Schienenfahrzeuge und den Aufbau eines zu den inzwischen zehn größten europäischen Eisenbahnmuseen zählenden Komplexes offiziell gewürdigt. Der Lokpark Ampflwang ist auch das zweitgrößte Museum des Landes Oberösterreich und das größte ausschließlich ehrenamtlich geführte Museum Österreichs. Das Eisenbahnmuseum mit seinen Sammlungen erfüllt für Oberösterreich und darüber hinaus die öffentliche Aufgabe, die Technikgeschichte für die Bereiche Eisenbahn und Braunkohlenbergbau zu bewahren.

Durch den Impuls der Oberösterreichischen Landesausstellung 2006 *Kohle und Dampf* wurde der Einsatz der ÖGEG-Mitglieder entscheidend intensiviert und unterstützt und eine besondere Motivation für die Nachnutzung des Ausstellungsgeländes gestiftet. Das Museum ist für die Region inzwischen auch zum Wirtschaftsfaktor geworden, sehr erfolgreich gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der *Erlebniswelt Energie* in Timelkam und dem Stehrerhof in Neukirchen, aber auch mit dem Salzkammergut-Lokalbahn-Museum in Mondsee und grenzüberschreitend mit der Lokwelt Freilassing. Seit 2007 konnten im Lokpark auch die Besucherzahlen jährlich deutlich gesteigert werden. Ebenfalls seit 2007 gibt es im Museum regelmäßig Konzerte mit der Bergmannskapelle Schmitzberg Ampflwang, bei den Früh-

lingskonzerten sind jeweils mehr als 300 Gäste zu begrüßen. Für die Nutzung der Räumlichkeiten für diese Konzerte verlangt die ÖGEG kein Entgelt, die freiwilligen Spenden kommen ausschließlich dem Musikverein zugute.

Das Eisenbahn- und Bergbaumuseum auf dem ehemaligen Obertaggelände der WTK (Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG) in Ampflwang umfasst eine Reihe von Bestandsgebäuden und Neubauten, die entweder direkt als Museum eingerichtet sind, dem Museumsbetrieb dienen, aber auch für den Unterhalt und die Unterbringung der Fahrzeuge notwendig sind. Das gesamte Gelände ist als historisches Ambiente geschützt, die einzelnen Objekte haben einen jeweils unterschiedlichen Grad des Denkmalschutzes.

Obwohl hier eine große Fläche zur Verfügung steht, können trotzdem nicht alle Fahrzeuge in Ampflwang abgestellt werden, sodass die ÖGEG auch an den Traktionsstandorten Attnang-Puchheim und Amstetten bei den ÖBB, bei den SLB in Salzburg und bei befreundeten Vereinen in Deutschland Maschinen eingestellt hat. Durch die besondere Kooperation mit der Energie AG werden auch am Werksareal in Timelkam einige besondere Elektrotriebfahrzeuge präsentiert. Eine ganz besondere Elektrolok wird von einer Gruppe Wiener Mitglieder der ÖGEG in Wien betreut und auch für Sonderfahrten eingesetzt.

Sowohl im Bahnhof als auch an den Abstellgleisen zwischen Rundschuppen und Zentralwerkstätte werden Zeugen der Bahnentwicklung in Österreich sowie epochengerechte Personen- und Güterwaggons präsentiert. Die ÖGEG kann mit ihren Waggons passend zu den einzelnen Lokomotiven stilreine Züge zusammenstellen.

Die ÖGEG ist der einzige Verein mit Ampflwang als einzigem Eisenbahnmuseum in Europa, das auch betriebs-taugliche Güterwagen und Bahndienstfahrzeuge besitzt und die in historisch einwandfreiem Zustand erhalten sind. Der 21-ständige Rundschuppen ist zugleich Museum und Betriebsgebäude, die Besucher erleben hier authentische Eisenbahnatmosphäre. Die ersten vier Stände dienen als Werkstätte mit Grubengleisen. Hier können die Mitglieder der ÖGEG in ehrenamtlicher, unentgeltlicher Arbeit alle Fahrzeuge reparieren und warten. Bis 2005 mussten diese Tätigkeiten fast ausnahmslos im Freien geleistet werden, auch im Winter. Die weiteren Stände sind in Gruppen zusammengefasst, um den Anforderungen des Brandschutzes zu entsprechen. Die einzelnen Sektoren sind auch für Veranstaltungen zu mieten. Im Rundlokschuppen wer-

den die Zeugen der letzten hundert Jahre Dampftrieb und Eisenbahn in Österreich präsentiert. Die Mehrzahl der Maschinen ist betriebsfähig. Auch die größte und stärkste österreichische Dampflok und die letzte in Österreich gebaute Dampflok sind hier erhalten. Darüber hinaus ist mit der Lok *Anna* von 1908 für die Kohlenbahn Breitenschützing–Kohlgrube mit Spurweite 1106 mm derselben wie bei der ehemaligen Pferdeeisenbahn, dem Kaiserwagen und einigen Güterwagen aus 1850 die Anfangszeit des Bahnbetriebs in Originalen dokumentiert. Die Lok *Anna* und die dazugehörenden Wagen sind im Eigentum der Republik Österreich, stehen unter Denkmalschutz und wurden anlässlich der Oberösterreichischen Landesausstellung 2006 auf Kosten des Landes Oberösterreich saniert.

125 Jahre Steyrtalbahn

Im Jahr 1889 wurde die erste Schmalspurbahn mit 760 mm Spurweite der Österreichisch-Ungarischen Monarchie für den Verkehr freigegeben. Sie begann im Bahnhof Garsten der ehemaligen Kronprinz-Rudolf-Bahn, führte über Steyr, Pergern, Grünburg und Molln bis nach Klaus an der Pyhrnbahn. Von Pergern aus führte eine Stichbahn über Sierning bis in den Kurort Bad Hall, wo wieder Anschluss an eine normalspurige Seitenlinie der Kremstalbahn und späteren Pyhrnbahn bestand. Damit wurden auch die ältesten Dampfloks für diese Spurweite bei der Firma Krauß in Linz konstruiert und geliefert. Strecke und Loks wurden Vorbild und Maßstab für viele Schmalspurbahnen in der Monarchie und auch im Ausland. Nach anfänglich erfolgreichem Betrieb zeigten sich ab 1920 wirtschaftliche Probleme, es erfolgte die Übernahme in die staatliche Aufsicht und zu den Österreichischen Bundesbahnen.

1967 wurde die Linie Pergern–Bad Hall eingestellt, 1968 der Personenverkehr und 1980 der Gesamtverkehr zwischen Grünburg und Klaus. 1982 erfolgte die gänzliche Betriebseinstellung durch die ÖBB. Bis dahin wurde die Strecke ausschließlich mit Dampfloks betrieben. Deshalb bemühten sich Mitglieder der ÖGEG, wenigstens den Rest der Strecke zu erhalten und seither wird hier ein Museumsbetrieb weitergeführt, möglichst authentisch wie in den besten Zeiten.

In Grünburg und in Aschach an der Steyr wurden Remisen und Werkstätten errichtet und deshalb die Gleisanlagen teilweise umgebaut. Auf dem Streckenteil zwischen Grünburg und Klaus wurde ein Radweg errichtet. Der Teil Garsten–Steyr Lokalbahn konnte leider nicht gerettet werden, es gab zu viele Begehrlichkeiten nach mehr Platz für neue Straßen. Auf der Museumsbahn sind die ältesten österreichischen Schmalspurdampfloks bestens gepflegt weiter in Betrieb. Auch hier wird ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet.

100 Jahre Dampfschiff *Schönbrunn*

In der Werft Alt-Ofen (Óbuda), heute ein Stadtteil der Ungarischen Hauptstadt Budapest, wurde die *Schönbrunn* als eines von insgesamt vier Passagierdampfschiffen für die DDSG, die *Erste Österreichische Donaudampfschiffahrts Gesellschaft*, gebaut. Während der beiden Weltkriege war sie als Lazarettschiff in Verwendung, wurde 1954 generalsaniert und von Kohle- auf Schwerölfeuerung umgebaut, erhielt 1976 für die interne Bordversorgung Dieselgeneratoren und wurde 1988 außer Dienst gestellt. Nach einigen Jahren als Casino-Schiff in Budapest diente sie von 1990 bis 1991 als Ausstellungsschiff bei der *Donauwelt* Engelhartszell, ehe sie schon ziemlich ramponiert im Jahr 1995 der ÖGEG für einen symbolischen Schilling übertragen wurde. Seit 2000 ist sie wieder im Dienst, bis sie 2009 durch ein Ausflugsschiff beinahe versenkt wurde. Es erfolgte eine neuerliche Instandsetzung und seit 2011 ist das Schiff wieder in Betrieb und kann sowohl stehend als auch fahrend gemietet werden. Zusätzlich bietet die ÖGEG Sonderfahrten an.

Die Erhaltungsarbeiten und die Angebote werden von den ÖGEG-Mitgliedern des Arbeitskreises *Schönbrunn* ehrenamtlich geleistet. Die *Schönbrunn* steht als letztes erhaltenes österreichisches Dampfschiff unter Denkmalschutz und ist im Dehio als „*tiefstliegendes Denkmal*“ in Linz angeführt. |

DI Dr. Stefan Lueglinger, Lokpark Amfplwang –
OÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum

Allgemein: www.oegeg.at

Lokpark Amfplwang: info@lokpark.at

Sonderfahrten: info@sonderzuege.at

Steyrtalbahn: info@steyrtalbahn.at

Dampfschiff Schönbrunn: info@dampfschiff-schoenbrunn.at

1: Dampfschiff *Schönbrunn*, hier bei einer Ausfahrt in Aschach. Die Fahrten im oberösterreichischen Donautal und in die Wachau erfreuen sich immer größter Beliebtheit. Es gibt auch kombinierte Angebote mit Schiff und Zug.

2: Begeisterte Besucher bei einer der beliebten Drehscheibenparaden im Museum Ampflwang. Auf der Bühne steht die Gründungslok der ÖGEG, die 78.618.

3: Der älteste Elektrotriebwagen Österreichs, 4041.01, als perfekt saniertes betriebsfähiges Museumsfahrzeug in Ampflwang

4: Die Steyrtalbahn, die älteste 760 mm Schmalspurbahn Österreichs mit der 298.102, der ältesten, betriebsfähigen Schmalspurdampflok in Österreich (Baujahr 1889). Im Hintergrund ist die Wallfahrtskirche Christkindl zu sehen.

5: Im Bahnhof Freistadt wartet die 1141.21. Diese Baureihe mit 30 Stück war ab 1955 bis 2000 bei den ÖBB im Einsatz. Jetzt ist sie eine mustergültig aufgearbeitete Museumslok für Sonderzüge.

6: Die erste Großdiesellok Österreichs, Baureihe 2050. Ein klassischer Personenzug der 1950er und 1960er Jahre mit der 2050.05 auf der Strecke Timelkam–Ampflwang

Verwendete Literatur:

Archiv der ÖGEG

Krobot, Walter/Slezak, Josef/Sternhart, Hans:

Schmalspurig durch Österreich. Wien 1991.

Katalog zur OÖ Landesausstellung 2006

Kohle und Dampf. Linz 2006.

Krenn, Erich/Fuchs, Martin: Dampfschiffe auf der Donau. Wien 2000.

Dehio-Handbuch: Die Kunstdenkmäler Österreichs. Oberösterreich. Band II. Linz. Hrsg.

Bundesdenkmalamt. Horn, Wien 2009.

Fotos: Stefan Lueglinger



1



2



3



4



5



6

Das KAOLINUM in Kriechbaum bei Allerheiligen

Kleinmuseum, Wissensnetzwerk und lohnendes Exkursionsziel

16 Seit Änderung des alten Berggesetzes in das sogenannte Mineralrohstoffgesetz – im Gefolge des katastrophalen Grubenunglücks im Tal-kumbergbau Lassing – unterliegen auch die meisten Sand- und Schottergruben sowie viele Steinbrüche der bergbehördlichen Aufsicht. Bergbaue im klassischen Sinne gibt es in Österreich nur mehr wenige – einer davon ist der Kaolinbergbau der *Kamig* (Österreichische Kaolin- und Montanindustrie AG) in Allerheiligen beziehungsweise Schwertberg-Aisthofen.

Diese Lagerstätte kann auf eine lange montanistische Tradition verweisen. In der Anfangszeit des Bergbaues, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurde im Zuge kleinbäuerlicher Betriebe die „Weißerde“ aus Kriechbaum überwiegend nach Linz zum Weißen der Militäruniformen verkauft. Oftmalige Besitzerwechsel und vor allem die Zäsur des Ersten Weltkriegs bestimmten die wechselvollen Geschehnisse der Lagerstätte. Erst 1921 kam es durch Dr. Rudolf Illner (Wien) zur Gründung der *Kamig*. 1924 wurde in Josefstal eine neue Aufbereitungsanlage errichtet und mit einer knapp 4 km langen Seilbahn mit dem Bergbau verbunden. 1925 wurde der Rudolf-Schacht, 1932 der Nelly-Schacht abgeteuft. Der Grubenbetrieb ist heute längst eingestellt, Kaolin wird nur mehr im Tagbau gewonnen.

Ein zweites, wichtiges Firmenstandbein ergab sich durch die Nutzung des bei der Kaolinschlammung anfallenden Quarzsandes. Notwendige Rationalisierungsmaßnahmen und damit einhergehender Personalabbau machten auch vor diesem Traditionsbetrieb nicht Halt, die einstmals bedeutende Funktion als Arbeitgeber in der Region ist deutlich geschrumpft.

Im Jahre 2007 wurde auf freiwilliger und ehrenamtlicher Basis die Arbeitsgemeinschaft beziehungsweise 2009 der Verein KAOLINUM – *Wissensnetzwerk Kaolin Bergbau* gegründet. Ziel ist die Sicherung aller Informationen über den Bergbau – unter Einbeziehung von Zeitzeugen, vorrangig ehemaliger Bergleute – sowie eine umfassende Dokumentation. Mittlerweile konnten

tausende Fotos, Zeitungsartikel, Berichte und Publikationen von den Vereinsmitarbeitern digital erfasst und archiviert werden. Um nicht nur die Aktivitäten des Vereines, sondern auch das Wissen um den Rohstoff Kaolin als wertvolles Bergbauprodukt unserer Heimat einem breiteren Publikum bekannt zu machen, entschloss man sich in der Folge zur Errichtung einer Ausstellung samt angeschlossenen detailgetreuen Schaustollen. Dieser zeigt anschaulich die einstmals harten und gefährlichen Arbeitsbedingungen der Bergleute unter Tage. Arbeitsgeräte, historische Grubenpläne, Bohrprofile und wertvolle historische Dokumente wurden großzügig von der Firmenleitung der *Kamig* zur Verfügung gestellt.

Der 7. Juni dieses Jahres ist in der Geschichte des Vereines ein sehr bedeutsamer Tag. Mit einer schönen und würdigen Feier konnte eine bedeutende Erweiterung der Dauerausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. So bleibt zu hoffen, dass mit diesem Schritt nicht nur das bisherige erfreuliche Interesse am einzigen Bergbau Oberösterreichs nördlich der Donau gewahrt bleibt, sondern dass künftig weitere Besucherinnen und Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung angesprochen werden können. Geöffnet ist das KAOLINUM bei sehr moderaten Eintrittspreisen (Erwachsene € 3,00, Kinder von 6 bis 14 Jahren € 2,00) zwischen Mai und Oktober. |

[Mag. Erich Reiter, Oberösterreichisches Landesmuseum, Abteilung Geowissenschaften](#)

Fotos: Dr. Manfred Schauer

KAOLINUM

Kriechbaum | 4320 Allerheiligen im Mühlkreis
Tel.: +43 (0) 699/17 37 39 (Hemma Peböck)

E-Mail: info@kaolinum.at

Web: www.kaolinum.at

Öffnungszeiten: Mai bis Oktober

Samstag, Sonn- und Feiertag 13:00 bis 17:00 Uhr

Führungen für Gruppen ab 10 Personen gegen

Voranmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten



Ein historisches Schaubild (Original in der Ausstellung) zeigt stark vereinfacht ein geologisches Profil der Lagerstätte.



Des Bergmanns Geleucht – einst und jetzt: Karbidlampen, die bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Einsatz waren, und ...



Akkulampen in der so genannten Lampentube, aus der letzten Betriebszeit des Untertage-Abbaues



Prominenz bei der Eröffnung des KAOLINUMS am 7. Juni 2014



In den oberen Deckschichten der Lagerstätte gelangen immer wieder spektakuläre Fossilfunde ans Tageslicht.



Proben zeigen die Produktpalette der Firma Kamig – tatsächlich beträgt die Jahresproduktion an Rohkaolin derzeit zwischen 30.000 und 100.000 Tonnen.

Datenaktualisierung für die Museumssaison 2015

Wie jedes Jahr nehmen wir auch im kommenden Jahr eine Datenaktualisierung auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen (www.ooemuseumsverbund.at) vor.

Eine Aussendung mit dem Hinweis, uns Änderungen bei Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Kontaktdaten bekanntzugeben sowie uns die in Ihrem Museum geplanten Sonderausstellungen (Titel, Laufzeit) des Jahres 2015 zu nennen, wird zu Jahresbeginn – gemeinsam mit der Bitte um Überweisung des Mitgliedsbeitrages für 2015 – per Post an jedes Museum geschickt. Wir möchten Sie aber auch bereits auf diesem Wege an die Datenaktualisierung erinnern.

Auch für unser neues Angebot der Museums-App bei DORIS (<http://www.ooemuseumsverbund.at/museen/museums-app>), deren Daten wir jährlich zu Saisonbeginn aktualisieren, ist die rechtzeitige Bekanntgabe von Änderungen bei Besucherinformationen wichtig, damit wir zu Beginn der Museumssaison allen Interessierten aktuelle Informationen zu Ihren Häusern bieten können. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Alle Änderungswünsche schicken Sie bitte an:

Christine Elke Brückler

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: office@ooemuseumsverbund.at



GIS-DAY 2014 – Oberösterreichs Museen bei DORIS

Oberösterreichs Museen entdecken, so lautete der Titel des Workshops, den der Verbund Oberösterreichischer Museen auch heuer wieder im Rahmen des GIS- Day am 5. November 2014 im Landesdienstleistungszentrum angeboten hat. Rund 500 Schülerinnen und Schüler aus ganz Oberösterreich hatten die Möglichkeit, Geografieunterricht von einer praxisrelevanten Seite zu erleben. Im Rahmen von mehr als 30 unterschiedlichen Workshops wurden die Möglichkeiten und neuen Angebote von DORIS, dem *Digitalen Oberösterreichischen RaumInformationSystem*, an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Großveranstaltung vermittelt. Christian Hemmers und Elisabeth Kreuzwieser führten mit Schülerinnen und Schülern aus Enns, Linz, Ried, Rohrbach und Wels insgesamt sechs Workshops durch, bei denen die Jugendlichen die Aufgaben und Tätigkeitsschwerpunkte des Verbundes Oberösterreichischer Museen sowie die Möglichkeiten der DORIS-App und von DORIS mobil kennenlernten.

Die Museen sind auf der Website von DORIS (www.doris.at beziehungsweise m.doris.at) via *Geschichte & Kultur* erreichbar. Die DORIS-App für gängige Betriebssysteme kann dort ebenfalls heruntergeladen werden.

Angebote für die Forschung im *forum oö geschichte*

Vor genau zehn Jahren startete die konzeptionelle Phase des Projekts *forum oö geschichte*. Der Verbund Oberösterreichischer Museen war vom Land Oberösterreich mit der Schaffung eines Online-Portals betraut worden, das einerseits für die Zielgruppen der Schülerinnen und Schüler sowie für historisch Interessierte einen fundierten Überblick zur oberösterreichischen Landesgeschichte im Rahmen eines Webauftritts vermitteln sollte und das andererseits dezidiert Angebote zur Unterstützung der Arbeit jener bieten sollte, die primär ehrenamtlich im Bereich der Regional- und Heimatforschung tätig sind. Diese Angebote sollen im Rahmen des vorliegenden Artikels zusammenfassend vorgestellt werden.

Mit dem *forum oö geschichte* neu hinzukommen sollten unter der Prämisse „Landeskunde erforschen – Forschung vernetzen“ entsprechende Online-Angebote für die Regional- und Heimatforschung in Oberösterreich. Dazu zählte in erster Linie die Präsenz mittels der eigenen Website www.heimatforschung-ooe.at, die als Forward-URL zu einem eigenen Bereich im Portal *forum oö geschichte* weiterleitet und vom Team des *forum oö geschichte* und dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft Dr. Klaus Landa inhaltlich betreut wird. Als wohl wichtigstes Rechercheinstrument ist hier die Datenbank *Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte* zu nennen. Darüber hinaus erfahren Sie in der Rubrik *Heimatforschung aktuell* mehr über aktuelle Angebote hinsichtlich Fort- und Weiterbildung. Neu initiiert wurde die Datenbank *Regional- und Heimatforschung Oberösterreich*, in der die Tätigkeitsschwerpunkte und Kontaktdaten der aktiven Forscherinnen und Forscher erfasst werden, um den Austausch, die Vernetzung und gegenseitige Kontaktaufnahme für konkrete Forschungsanliegen zu unterstützen.

Forschung unterstützen: Literatur- und Datenbankangebote

Die von der Gesellschaft für Landeskunde herausgegebene Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte wurde gemeinsam mit dem Oberösterreichischen ande-



Plakat der Heimatforschertagung Meggenhofen (Grafik: Michael Deinhammer)

sarchiv für eine Online-Datenbank digitalisiert und strukturiert; sie ermöglicht somit umfangreiche Literaturrecherchen zu landeskundlichen Themen in allen seit 1891 erschienenen Bibliografiebänden. Eine Erweiterung erfuhr die Datenbank, die für Volltextsuchen optimiert ist, kürzlich durch eine Verzeichnissuche, mithilfe derer die Literatureinträge quer durch alle Bände per Inhaltsverzeichnis durchsucht werden können. Benutzer dieser Suchoption finden nun auch Einträge, in denen der Suchbegriff nicht im exakten Wortlaut enthalten ist und die mittels Volltextsuche bisher nur schwer auffindbar waren. Die Expertensuche ermöglicht eine gezielte Suche innerhalb einzelner Felder wie Autor, Titel, Zeitschrift beziehungsweise Sammelwerk sowie Erscheinungsjahr beziehungsweise Erscheinungszeitraum. Eine inhaltliche Erweiterung um

die Erscheinungsjahre 2012 und 2013 ist für das kommende Frühjahr 2015 geplant.

Da es sich bei Bibliografien um Referenzdatenbanken handelt, die üblicherweise keine Hinweise auf den Bestand der angeführten Publikationen beinhalten, ist in einem zweiten Rechenschritt die Suche in Bibliothekskatalogen unumgänglich. Für Recherchen nach landeskundlicher Literatur soll vor allem auf die Suchmöglichkeiten in den Katalogen der Oberösterreichischen Landesbibliothek und im Gesamtkatalog der Oberösterreichischen Kultureinrichtungen (Oberösterreichische Landesbibliothek, Oberösterreichisches Landesarchiv, Oberösterreichisches Landesmuseum, Stifter-Haus sowie Oberösterreichische Amtsbibliothek) hingewiesen werden, die über die Website der Oberösterreichischen Landesbibliothek via *Suchwerkzeuge – Kataloge* erreichbar sind.

Datenbankrecherchen und externe Webangebote

Etwa 2000 Biografien von Politikern und Politikerinnen sind über die Biografiedatenbank des Oberösterreichischen Landesarchivs recherchierbar, die unter anderem auch im Rahmen des *forum öö geschichte* direkt abrufbar ist. Will man sich umfassend über Datenbankangebote aus den verschiedensten Bereichen informieren, so soll besonders auf das Datenbankinformationssystem der Universität Regensburg (DBIS) hingewiesen werden, in dem Informationen zu den Inhalten und Angeboten von mehreren tausenden Datenbanken weltweit enthalten sind, die entweder generell kostenlos zur Verfügung stehen oder für die Benutzerinnen und Benutzer spezieller Bibliotheken im Rahmen der Mitgliedschaft lizenzierte Zugriffe ermöglichen.

Auch im *forum öö geschichte* wurden für bestimmte Forschungsthemen und -schwerpunkte eigene Linklisten zu wichtigen Websites und Datenbankangeboten erstellt, die für erste Recherchen hilfreiche Instrumente darstellen. Da die Linklisten laufend ergänzt werden sollen, werden entsprechende Hinweise gerne entgegengenommen.

Oö. Landesarchiv: www.landearchiv-ooe.at

DBIS Datenbankinformationssystem: <http://rzb10.uni-regensburg.de/dbinfo>

Links für die Forschung: www.oogeschichte.at/forschung/heimatforschung/links-fuer-die-forschung

Literaturhinweise und Neuerscheinungen

Eine noch junge Rubrik weist auf Neuerscheinungen hin und bringt kurze Rezensionen von Publikationen aus dem Bereich der oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung.



Die jüngste Erweiterung der Periodika im *forum öö geschichte* sind die Bausteine zur Heimatkunde des Bezirkes Rohrbach (Quelle: Heimatverein des Bezirkes Rohrbach)

Datenbank Regional- und Heimatforschung Oberösterreich

Einen besonderen Service stellt die Datenbank *Regional- und Heimatforschung Oberösterreich* dar, in der die Arbeitsschwerpunkte und nach Wunsch auch Kontaktinformationen oberösterreichischer Heimat- und Regionalforscherinnen und -forscher aufscheinen. Ziel dieses Angebots ist es, den fachlichen Austausch innerhalb der Forschung zu erleichtern und das Auffinden von Expertinnen und Experten zu speziellen Aspekten und Themen der oberösterreichischen Landesgeschichte zu unterstützen. Alle in der Datenbank erfassten Personen werden alljährlich zum *Tag der Oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung*, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich, eingeladen. Diese Tagung dient der Präsentation und Diskussion neuer Forschungsprojekte und -erkenntnisse und dem gegenseitigen Austausch der vielen Heimatforscherinnen und Heimatforscher. Die Tagung erfreut sich großer Beliebtheit, zumeist treffen zwischen 80 und 100 Forscherinnen und Forscher zusammen.

Neben dieser etablierten Veranstaltung werden die Heimatforscherinnen und Heimatforscher fallweise auch zu Kooperationsveranstaltungen mit anderen Forschungsvereinen und -institutionen eingeladen. 2014 waren die oberösterreichischen Heimatforscher unter anderem im Oktober zur dreitägigen *Erdstallforscher-tagung* in Zell an der Pram und auch zur gemeinsam mit den Oberösterreichischen Bundesforsten und dem Oberösterreichischen Volksliedwerk veranstalteten *Tagung Fürsten in der Wildnis* im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal in Reichraming am 7. November 2014 eingeladen.



Tag der Oö. Regional- und Heimatforschung 2014 im Presshaus Meggenhofen zum Thema „Oberösterreichische Gemeindegarchive“ (Foto: Verbund Oö. Museen)

Im Frühsommer 2015 wird sich der *Tag der Oö. Regional- und Heimatforschung* dem Thema der historischen Armenfürsorge widmen, das in mehreren Vorträgen erörtert wird. Im Rahmen der Tagung werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch eine Kuratorenführung durch die Landessonderausstellung *Hilfe.Lebensrisiken. Lebenschancen* in Gallneukirchen erhalten.

Aus- und Weiterbildung sowie Fortbildungsveranstaltungen

Nicht zuletzt ist uns die Aus- und Weiterbildung ein großes Anliegen. Indem wir die Heimatforscherinnen und Heimatforscher in unserer Rubrik *Heimatforschung aktuell* möglichst breit über aktuelle Weiterbildungsangebote informieren, soll auch das professionelle historische Arbeiten gefördert werden. Für umfassende Ausbildungen steht der Ausbildungslehrgang zum geprüften Heimatforscher beziehungsweise Heimatforscherin an der Akademie für Bildung und Volkskultur zur Verfügung, und für spezielle Anliegen werden die Seminarreihe *Heimatforschung plus* bei der Akademie für Bildung und Volkskultur sowie seitens des Oberösterreichischen Landesarchivs und den Regionalstellen der oberösterreichischen Volkshochschulen eine Reihe von Einzelkursen geboten, die sich an den Bedürfnissen der Heimatforscherinnen und -forscher orientieren.

Akademie für Bildung und Volkskultur:

www.ooevbw.at/AVK-Seminare.6.0.html

Oberösterreichisches Landesarchiv:

www.landesarchiv-ooe.at

Volkshochschulen Oberösterreich: www.vhs-ooe.at

Alle vorgestellten Angebote sind im *forum öö geschichte* unter dem Menüpunkt *Forschung* erreichbar. |

Elisabeth Kreuzwieser

Kontakt:

forum öö geschichte

Redaktion: Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16-13

E-Mail: info@ooegeschichte.at

Web: www.ooegeschichte.at

Web: www.heimatforschung-ooe.at

Das Schwarze Brett

Immer wieder wird an uns die Frage herangetragen, ob wir nicht jemanden wüssten, der Interesse an diesem oder jenem Objekt haben könnte, oder ob wir andererseits eventuell jemanden kennen, der ein ganz bestimmtes Objekt oder vielleicht sogar eine Vitrine abzugeben hätte. In all diesen Fällen können wir auf unser *Schwarzes Brett* verweisen, das auf unserer Webseite unter der Rubrik *Verbund* zu finden ist.

Offensichtlich ist unser *Schwarzes Brett* noch immer zu wenig bekannt, und dem gilt es entgegenzuarbeiten. Daher erlauben wir uns, ein weiteres Mal auf diesen Service des Verbundes Oberösterreichischer Museen hinzuweisen.

Neben Vitrinen und einzelnen Objekten, wie etwa einer Wäschemangel aus Vöcklabruck oder einer Strickmaschine aus Weißkirchen, gibt es auch ganze Ensembles, die angeboten werden. Ein Beispiel dafür ist die komplette Einrichtung eines Frisörsalons aus den 1950ern, die eine Privatperson aus Kärnten anbietet. Auch Leih- oder Wanderausstellungen können über das *Schwarze Brett* beworben werden. Ein konkretes Beispiel stammt vom *Lebensspuren.museum* Wels, das seine Ausstellung *KörperEingriffe* gerne an andere Museen verleiht.

Bei Interesse an einem der genannten Punkte oder den weiteren, die noch auf dem *Schwarzen Brett* zu finden sind, kann man sich direkt an den Anbieter oder die Institution wenden. Die jeweiligen Kontaktdaten sind bei jedem Eintrag zu finden.

Es zahlt sich also aus, regelmäßig einen Blick auf das *Schwarze Brett* zu werfen oder auch seine Objekte und Einrichtungsgegenstände darauf zu bewerben. Nur die rege Nutzung und Teilnahme an einem *Schwarzen Brett* macht es zu einer erfolgreichen Einrichtung. In diesem Sinne dürfen wir Sie sehr herzlich dazu einladen. Nutzen Sie den Service des Verbundes!

Web: www.oemuseumsverbund.at/verbund/schwarzes_brett |

Christian Hemmers



23



Einige Eindrücke von aktuellen Angeboten am Schwarzen Brett, Stand Mitte November 2014

Umfrage zu Restaurierung und Konservierung

Für Museumsverantwortliche stellt sich häufig die Frage: Wie gut sind meine Objekte aufgehoben? Kann ich sie vor Ungeziefer oder ungünstigem Klima schützen? Was kann ich gegen den Holzwurm tun? All diese Fragen münden dann meistens in eine einzige und zwar: Wen kann ich fragen?

Eine gute Möglichkeit ist die Suche auf der Webseite des Österreichischen Restauratorenverbandes. Unter www.orv.at/restauratorensuche/ besteht die Möglichkeit, nach Fachleuten aus Ihrer Region für die verschiedenen Materialien zu suchen. Darüber hinaus sind natürlich auch die persönlichen Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen von großem Nutzen. Und diese wollen wir nun von Ihnen erfragen:

Auf Anregung von Herrn Schwarz vom Museum in der Schule Taufkirchen an der Pram erlauben wir uns, Sie Anfang Jänner 2015 per Mailumfrage und im Rahmen dieses *Museumsinfoblattes* über Ihre Erfahrungen mit Restauratorinnen und Restauratoren zu befragen. Wer von Ihnen kann eine Restauratorin, einen Restaurator für ein bestimmtes Fachgebiet empfehlen? Schreiben Sie uns Name und Kontaktdaten, wenn Sie mit deren Arbeiten zufrieden waren. Wir werden diese Empfehlungen sammeln und auf Anfrage für die Museumsverantwortlichen zugänglich machen.

Wir dürfen in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Angebot von Johann Reiter von der ARGE Restauratoren Reiter – Seyer, Hargelsberg – Mauthausen verweisen. Herr Reiter steht gerne für Depotbegehungen und Basisberatungen zu Konservierung, Objektreinigung und Restaurierung zur Verfügung. Im Rahmen eines Erstbesuches wird für jene Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, ein reduzierter Stundensatz in Rechnung gestellt (€ 48,00 statt € 54,00 inkl. MwSt.). Den Differenzbetrag übernimmt der Verbund Oberösterreichischer Museen. Sollte aus einer Erstbegehung ein Auftrag für Herrn Reiter entstehen, ist diese natürlich kostenlos.

Wir hoffen, das Serviceangebot des Verbundes für unsere Mitglieder erweitern zu können, indem wir den Zugang und Erstkontakt mit Restauratorinnen und Restauratoren erleichtern.

Der Museumskollektor für die oberösterreichischen Museen

Beim Oberösterreichischen Museumstag am 18. Oktober 2014 im Museum Arbeitswelt in Steyr wurde die Inventarisierungsdatenbank des Landes Oberösterreich, der Museumskollektor (MUKO), den Teilnehmerinnen und Teilnehmern präsentiert. Ab sofort können Museen in Oberösterreich damit arbeiten.

Die ersten zehn Museen haben die Betriebsvereinbarung mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen bereits unterschrieben und können nach einer ersten Schulung mit der praktischen Arbeit beginnen. Elf weitere Museen haben konkretes Interesse am MUKO bekundet.

Für alle Unentschlossenen beziehungsweise all jene, die sich ein erstes Bild von dieser Inventarisierungslösung machen wollten, wurde am 7. November 2014 in den Räumlichkeiten des Verbundes eine Informationsveranstaltung abgehalten. Neben den grundlegenden Funktionen des MUKO wurden dabei auch die Parameter für den Betrieb der Datenbank vorgestellt. Eine weitere Informationsveranstaltung wird bei Interesse voraussichtlich Ende Jänner 2015 stattfinden.

Der Einstieg in den *Museumskollektor* ist grundsätzlich jederzeit möglich, eine gewisse technische und organisatorische Vorbereitungszeit ist allerdings einzuplanen. Die Erstbetreuung der Datenbank liegt beim Verbund Oberösterreichischer Museen, daher muss mit ihm eine Betriebsvereinbarung über die Nutzung des MUKO unterzeichnet werden. Die jährliche Wartungspauschale von € 150,00, die pro Museum für die Nutzung des MUKO anfällt, wird zwar vom Verbund eingehoben, geht aber an die Abteilung IT des Landes, welche die Entwicklung und technische Wartung des MUKO übernommen hat. Sobald die Vereinbarung mit einem Museum unterzeichnet ist, können Schulungstermine individuell vereinbart werden.

Für alle weiteren Fragen hinsichtlich des *Museumskollektors* wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des Verbundes Oberösterreichischer Museen. |

Christian Hemmers

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Hemmers

Tel.: + 43 (0) 732/68 26 16-13

E-Mail: hemmers@ooemuseumsverbund.at

Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus* beginnt im Februar 2015

Touristische Anliegen und Strategien in ihre Arbeit einfließen zu lassen, wird für Museen immer wichtiger. Wie dies zielgerichtet möglich ist, vermittelt das Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus*. Dieses Weiterbildungsformat stellt eine Kooperation zwischen dem Universitätslehrgang Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität Linz, dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Verbund Oberösterreichischer Museen dar. Im Juni 2014 erhielten die Absolventinnen und Absolventen des heurigen Seminars, darunter auch eine Teilnehmerin aus der Steiermark und ein Teilnehmer aus Kärnten, im Rahmen einer Feier im Augustiner Chorherrenstift St. Florian ihre Zeugnisse verliehen. Vor der Zeugnisverleihung stand eine Sonderführung im neu gestalteten Anton-Bruckner-Museum Ansfelden auf dem Programm.

Ab nächstem Jahr kann das Qualifizierungsseminar nun jährlich angeboten werden. Der erste Seminarblock beginnt am 26. Februar 2015. Eine Anmeldung zum Seminar ist bis 15. Jänner 2015 beim Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte – UL Aufbaustudium Tourismusmanagement (Dr.ⁱⁿ Herta Neiß) sowie beim Verbund Oberösterreichischer Museen (Dr. Klaus Landa) möglich. Bei einer Anmeldung wird auch um Zusendung eines kurzen Motivationsschreibens sowie eines Lebenslaufes gebeten.

Details zu Terminen und Inhalten sowie allgemeine Informationen finden Sie auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Weiterbildung – Museum & Tourismus*. |

Klaus Landa

Museum
tourismus

25



Die Absolventinnen und Absolventen des Qualifizierungsseminars *Museum und Tourismus* mit o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Dr.ⁱⁿ Herta Neiß und Dr. Klaus Landa bei der Zeugnisverleihung im Stift St. Florian (Foto: Edith Wregg)

Seminarreihen *Museum plus* und *Heimatsforschung plus*

Im Herbst 2013 startete – ergänzend zum bewährten Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in* – bei der Akademie für Bildung und Volkskultur die vom Verbund Oberösterreichischer Museen konzipierte Seminarreihe *Museum plus*. Ziel dieses Weiterbildungsformats ist es, bestimmte Aspekte der Museumsarbeit herauszugreifen und entsprechend zu vertiefen. Inhaltlich gliedert sich die Reihe in die drei großen Themenbereiche *Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / Forschen* sowie *Ausstellen / Vermitteln*. Das Spektrum spannt sich dabei von einem Seminar zu Museumsleitbildern oder einem Informationsnachmittag zur neuen EU-Förderperiode ab 2014 über den richtigen Umgang mit Objekten aus Holz oder Textilien bis hin zu einem Workshop über barrierefreie Angebote in Museen oder einem Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler. Alle Seminare können bei der Akademie für Bildung und Volkskultur einzeln gebucht werden.

Die nächsten Termine:

Leader, Interreg & Co. Durchstarten in einer neuen Förderperiode

Freitag, 23. Jänner 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur, Linz*

Mag.^a Sylvia Amann

Haben Sie den Faden verloren? Zum richtigen Umgang mit Textilien im Museum

Freitag, 17. April 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Schlössermuseum Linz*

Traute Rupp

Museum für alle. Ideen für barrierefreie Angebote

Samstag, 30. Mai 2015, 9:00–16:00 Uhr, *Stadtmuseum Wels – Minoritengebäude*

Dr.ⁱⁿ Doris Prenn

Analog zur Reihe *Museum plus* startete im Herbst 2014 die Seminarreihe *Heimatsforschung plus* mit den inhaltlichen Schwerpunkten *Suchen und Finden – Was gibt es wo?, Wissen und Techniken – Wie geht was?* sowie *Epochen und Entwicklungen – Was war wann?* Dabei wer-

den Themen wie das Schreiben von Hauschroniken oder das richtige Lesen von Urkunden schwerpunktmäßig behandelt. Archivexkursionen und Fachvorträge von Expertinnen und Experten zu bestimmten Forschungsgebieten mit regionalem Bezug zu Oberösterreich runden die Reihe ab. Diese Reihe ist sowohl für Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungslehrgangs *Heimatsforschung* als auch für alle Interessierten gedacht, die ihr Wissen über die Regional- und Heimatsforschung vertiefen wollen.

Die nächsten Termine:

Exkursion in das Stadtarchiv Ried

Freitag, 30. Jänner 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Stadtarchiv Ried*

Mag. Stephan Hubinger / Kons. Thomas G. E. E. Scheuringer

Urkunden lesen und verstehen

Dienstag, 24. Februar 2015, 14:00–16:00 Uhr, *Diözesanarchiv Linz*

Mag. Klaus Birngruber

Archäologische Forschung in Oberösterreich

Freitag, 27. Februar 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Mag.^a Christina Schmid

Das 20. Jahrhundert. Oberösterreichische Zeitgeschichte

Freitag, 12. Juni 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur, Linz*

o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber

Weitere Informationen zu beiden Seminarreihen finden Sie auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter *Verbund – Weiterbildung – Museum plus* beziehungsweise *Heimatsforschung plus* oder auf www.akademiedervolkskultur.at. |

Klaus Landa

Tagungsrückblicke

BBOS-Tagung und Oberösterreichischer Museumstag

Auf eine intensive Zeit mit Tagungen blickt der Verbund Oberösterreichischer Museen in den Monaten September und Oktober 2014 zurück.

Die Stadt und Ihre Identität(en) in Ried im Innkreis

Vom 21. bis 23. September 2014 luden der Verbund Oberösterreichischer Museen und das Museum Innviertler Volkskundehaus die Museumskollegen aus Oberösterreich, Bayern, Sachsen und Böhmen nach Ried im Innkreis ein, um über die gegenwärtige Situation und die Zukunft der Stadtmuseen zu diskutieren und zu reflektieren.

Ein dichtes Exkursionsprogramm führte am ersten Tag die Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer nach Waldkraiburg in Bayern zur Besichtigung des Stadtmuseums, des Glasmuseums und des Industriemuseums *Bunker 29*. Das Gebiet, in dem sich nach dem Zweiten Weltkrieg Heimatvertriebene ansiedelten, war nach 1938 aufgrund der bewaldeten und abgelegenen Lage für die Herstellung von Sprengstoffen für die Rüstungsindustrie überwiegend durch Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter genutzt worden. Dafür wurden mehrere hundert getarnte Bunker errichtet. In einem der noch erhaltenen Bunker wird diese Geschichte des Ortes mittels musealer Präsentation nun nachvollziehbar. Umfassende Informationen zur Geschichte der noch sehr jungen Stadt Waldkraiburg, die erst in der Nachkriegszeit entstand, und seiner sehr bedeutungsvollen Glasindustrie erfuhren die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer in der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Stadtmuseum und im Glasmuseum.

Den letzten Programmpunkt des Tages stellte eine Führung durch das Freilichtmuseum Massing dar, das mit seinem vorbildlich ausgestatteten Museumsdepot viele Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer beeindruckte. Im Wirtshaus des Freilichtmuseums klang bei traditioneller Kost der Tag aus.

Die Tagung selbst wurde im Stadtsaal Ried abgehalten – die Referatsblöcke mit Beiträgen aus den vier beteiligten Ländern wurden durch eine Postersession ergänzt, bei der sich insgesamt zwölf Stadtmuseen mit



BBOS-Tagung im Stadtsaal Ried (Foto: Verbund Oö. Museen)

einem Poster präsentierten und den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern Frage und Antwort standen.

Während sich das Leitreferat von Dr.ⁱⁿ Astrid Pellengahr, der Leiterin der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, allgemeinen Fragestellungen im Hinblick auf das Potential und die Zukunft der Stadtmuseen widmete, stellten die weiteren Präsentatoren konkrete Museen sowie deren Handlungsfelder vor, die sowohl für große als auch für kleinere Häuser vielfältige Anregungen beinhalteten.

Selbstverständlich durfte auch eine Führung durch das Gastgebermuseum Museum Innviertler Volkskundehaus nicht fehlen. Diese bot den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern Einblicke in die größte Schwanthaler-Sammlung Oberösterreichs, aber auch in die sehr beeindruckende Sammlung sakraler Volkskunst, die Pfarrer Johann Veichtlbauer dem Museum in den 1930er Jahren übertragen hatte, sowie in die stadtgeschichtliche Präsentation. Der zweite Tag schloss mit einer Stadtführung, deren Höhepunkte die Besichtigung der Rieder Stadtpfarrkirche mit kleinem Orgelkonzert sowie ein Aperitif auf Einladung der Stadt im historischen Rieder Ratssaal darstellte. Das kulinarische Ende des Tages wurde in der Rieder Brauerei bei einem dreigängigen „Biermenü“ begangen.

Auf reges Interesse stieß die Führung durch die Sonderausstellung *Ländlerisch!* durch Ausstellungskurator Ro-

land Pongratz im Museum Innviertler Volkskundehaus, die am Dienstagmorgen den Auftakt des letzten Tages bildete. Nach den zwei letzten Referatsblöcken erfolgte durch die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Landesstellen eine kurze Zusammenschau auf die im Rahmen der Tagung diskutierten Themen, die mit einer herzlichen Einladung zur nächsten BBOS-Tagung nach Bayern beendet wurde, die wir mit Spannung erwarten, da das Thema „Persönlichkeiten im Museum“ sowohl für kleine als auch für große Häuser interessante Inhalte erwarten lässt.



Stadtmuseum Waldkraiburg

Erdstallforschertagung in Zell an der Pram

Vom 10. bis 12. Oktober 2014 fand im Bildungshaus Schloss Zell an der Pram eine Tagung zum Thema Erdställe statt. Die Veranstaltung stellte eine Kooperation des Landesvereins für Höhlenkunde von Oberösterreich mit der ARGE für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich dar. Der Erforschung dieser unterirdischen, von Menschenhand geschaffenen Höhlen mit ihren spezifischen „Schlupflöchern“, deren Entstehung ins 11. bis 13. Jahrhundert zurückreicht und deren Funktion bis heute nicht eindeutig geklärt werden konnte, widmeten die Tagungsteilnehmer ihren fachlichen Austausch. Die Referatsthemen waren breit gefächert: Der inhaltliche Bogen spannte sich von volkskundlichen Deutungen zum Sinn und zur Nutzung der Erdställe über spezifische Vermessungs- und Visualisierungsmethoden bis hin zu speziellen regionalen Beispielen und auch spezifischen Erscheinungsformen wie dem mittelalterlichen Brunnenstollen.

Zwischen den Referaten fanden darüber hinaus mehrere Sitzungen der Arbeitskreise für Erdstallforscher statt und am Samstag bot eine Exkursion die Möglichkeit zur Besichtigung von Innviertler Erdställen in Münzkirchen und Schardenberg. Zu den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern zählten in erster Linie Erdstallforscher aus Bayern, Sachsen und Oberösterreich, es nahmen jedoch auch Interessierte aus der Region sowie einige Mitglieder der ARGE für Regional- und Heimatforschung an der Tagung teil.

Oberösterreichischer Museumstag zum Thema *Forschen im Museum in Steyr*

Nach den Tagungsorten Ampflwang (ehemalige Zentralsortierung im Lokpark Ampflwang) und Haslach (Textiles Zentrum im historischen Gebäudekomplex des Textilindustriegebäudes der Familie Vonwiller) hat auch der diesjährige Museumstag wieder in einem ehemali-



Dialoggruppe im Museum Arbeitswelt in Steyr (Fotos: Verbund Oö. Museen)

gen Fabrikgebäude seinen Austragungsort gefunden, nämlich im Museum Arbeitswelt in Steyr. Mit der Auswahl des Themas sollte bewusst neben den Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern auch die Zielgruppe der in der Regional- und Heimatforschung Tätigen angesprochen werden. Zwar ist die Forschung eine der dezidiert genannten zentralen Säulen der Museumsarbeit, jedoch wird sie mitunter mangels qualifizierten Personals in den meisten Institutionen doch eher stiefmütterlich behandelt. Gerade aber im Bereich der Inventarisierungstätigkeit, die die Basis jeder Forschung im Museum darstellt, sollte darauf geachtet werden, dass diese nach den aktuell gültigen Richtlinien durchgeführt wird, doch schon hier, so die Referentin Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Varvra, seien in vielen Museen gravierende Mängel festzustellen. Zum aktuellen Stand in den niederösterreichischen Museen zeichnete sie ein eher pessimistisches Bild, das auf der mangelnden Zusammenarbeit von universitärer Forschung – die gemeinhin nur mehr auf Publizieren in Fachzeitschriften abzielt – und den Museen beruht, die über die Tätigkeit des Ausstellungsmachens kaum mehr herauskämen. Tendenziell weitaus positiver war die Stellungnahme von Mag.^a Ulrike Vitovec, der langjährigen Geschäftsführerin der Museumsmanagement Niederösterreich

GmbH. Sie rückte ein bevorstehendes Projekt in den Fokus, mit dem in Niederösterreich die Erforschung der Depotbestände in den Museen speziell gefördert werden soll, auch im Hinblick darauf, die problematische Depotsituation in vielen Häusern zu optimieren. Die Referentin stellte einige richtungsweisende Referenzprojekte anhand ausgewählter Museen vor, in denen bereits vorbildliche Forschungsarbeit geleistet wird, so beispielsweise im Waldbauernmuseum Gutenstein. Als Einladung und lockere Aufforderung zum aktiven Forschen im Museum, das als „die“ Repräsentationsinstanz des Regionalen schlechthin gilt, war der kurzweilig gestaltete Vortrag von Mag. Siegfried Kristöfl, dem Leiter des Ausbildungslehrgangs *Heimatsforschung* an der Akademie für Bildung und Volkskultur, zu verstehen. Seine Empfehlung lautete: „Just do it!“ und er riet den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, sich von allzu hohen akademischen Vorgaben und Ansprüchen nicht einschüchtern zu lassen. Forschung müsse nicht per se akademisch sein und der Mehrwert, der durch die Heimatsforschung für die Regionen geschaffen wird, wäre durch die akademische Forschung allein gar nicht leistbar. Er betonte in seinem Vortrag die Relevanz der Forschung im Kleinen und erntete dafür viel Applaus aus dem Publikum.

Den Abschluss des Vormittages bildete die Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen, bei der unter anderem auch über die Kooptierung von Frau Dir.ⁱⁿ Ursula Pötscher als neues Vorstandsmitglied berichtet wurde, die nach der Auflösung des Verbandes der OÖ. Freilichtmuseen nun im Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen die Vertretung der Agenden dieser Museumsgruppe übernimmt.

Der Nachmittag gestaltete sich für die Tagungsbesucherinnen und -besucher individuell durch die Auswahl von zwei Dialogen. Dabei war es möglich, zwischen einer Museumsführung im Museum Arbeitswelt und einer Führung durch den im Oktober 2013 eröffneten *Stollen der Erinnerung* sowie drei Dialogen zu wählen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Tagungsthema Forschen im Museum annäherten.

Dr.ⁱⁿ Andrea Euler, die Sammlungsleiterin der Abteilung Volkskunde am Oberösterreichischen Landesmuseum, erörterte in ihrem Workshop *Ab in den Müll – oder doch ins Museum?* Fragen nach der Auswahl und Wertigkeit von Dingen und Objekten der Alltagskultur. Die Entscheidung über die „Museumswürdigkeit“ eines Objekts lässt sich mit dem traditionellen volkskundlichen Kanon heutzutage nicht mehr erfassen und wird demzufolge zunehmend schwieriger. Mag.^a Christina Schmid, Archäologin und Geschäftsführerin der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege, widmete sich den archäologischen Fundstücken, die sich in na-

hezu jedem Regional- und Heimatmuseum, aber auch auf vielen privaten Dachböden finden. Ziel war eine Diskussion über den Umgang mit solchen, meist wenig dokumentierten Sammlungen, die Frage nach dem Potential und der Herangehensweise einer fachlichen Beurteilung, einer wissenschaftlichen Aufarbeitung und einer Präsentation in musealer Hinsicht. Dr. Christian Hemmers und Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser vom Verbund Oberösterreichischer Museen widmeten sich in ihrem Dialog den Möglichkeiten des Internets als Rechercheinstrument und Hilfsmittel für museumsrelevante Fragestellungen. Dabei wurden die grundsätzlichen Schritte eines „idealen“ Recherchevorgangs erläutert, einige spezielle museumsbezogene Websites vorgestellt sowie eine Auswahl von Online-Datenbanken präsentiert, die im Rahmen der Diskussion noch ergänzt werden sollte und in der Folge an alle Workshopsteilnehmerinnen und Workshopsteilnehmer verschickt wurde.

Zertifikatsverleihung Museumskustode und Heimatsforscher

Für die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung* an der Akademie für Bildung und Volkskultur bot der Oberösterreichische Museumstag wieder den Rahmen für die Verleihung ihrer Abschlusszertifikate. Dabei wurden die Absolventen mit feierlichen Grußworten durch Vertreter des Forum OÖ. Volkskultur des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes und des Verbundes Oberösterreichischer Museen begrüßt. Nach einer Kurzvorstellung der Themen der Abschlussarbeiten wurden den Absolventinnen und Absolventen die Zertifikate überreicht.

Auch der Verbund Oberösterreichischer Museen gratuliert den frischgebackenen Museumskustodinnen und Museumskustoden beziehungsweise Heimatsforscherinnen und Heimatsforschern aufs Herzlichste! |

Elisabeth Kreuzwieser



Absolventen des Kustodenlehrgangs (Foto: Thomas Scheuringer)

Verbund Oberösterreichischer Museen bei der Ortsbildmesse

Auch heuer beteiligte sich der Verbund Oberösterreichischer Museen wieder an der Ortsbildmesse, die dieses Mal am Sonntag, 31. August 2014 in Engelhartzell stattfand. Trotz drohender dunkler Regenwolken konnte die Veranstaltung – von einem kurzen Regenschauer abgesehen – im Trockenen stattfinden.

Beim Infostand des Verbundes Oberösterreichischer Museen hatten die Gäste die Möglichkeit, sich über die vielfältige Museumslandschaft Oberösterreichs zu informieren. Das Interesse an den Informationsmaterialien zu den Museen in Oberösterreich und an den Publikationen des Verbundes war groß, wobei heuer besonders viele Besucherinnen und Besucher aus dem nahen Bayern die Ortsbildmesse besuchten. So fand auch vor allem der Drei-Länder-Museumsführer, der neben Museen in Südböhmen und Oberösterreich auch niederbayerische Museen vorstellt, viele Abnehmer.



Der Infostand des Verbundes Oberösterreichischer Museen bei der Ortsbildmesse war gut besucht. (Foto: Verbund Oö. Museen)



Der Infostand des Verbundes Oberösterreichischer Museen bei der Ortsbildmesse (Foto: Verbund Oö. Museen)



Sujet zum Tag des Denkmals

Tag des Denkmals

Bereits zum 20. Mal fand am Sonntag, 28. September 2014 in ganz Österreich der jährlich veranstaltete *Tag des Denkmals* statt. Das Thema lautete dieses Mal *Illusion*. Auch heuer nahmen wieder Museen aus dem ganzen Bundesland mit besonderen Angeboten wie speziellen Museums- und Ausstellungsführungen, Stadtrundgängen oder Führungen zu besonderen Orten an dieser Aktion des Bundesdenkmalamtes teil.

Tagungen & Veranstaltungen 2015

Samstag, 13. Juni 2015, 9:30 Uhr, Gallneukirchen

Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung

Thema: Regionale Forschungen zum Sozialwesen

im Rahmen der Landessonderausstellung *Hilfe. Lebensrisiken. Lebenschancen.*

Veranstaltet von der ARGE für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich

Details zur Tagung unter www.ooegeschichte.at/forschung – *Heimatforschertagung 2015*

Juni / Juli 2015

Museum regional – Museumsgespräche in den Vierteln

Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.

Sonntag, 30. August 2015, Gmunden

24. Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs im Rahmen der Ortsbildmesse bei einem Infostand.

Sonntag, 20. bis Dienstag, 22. September 2015, Bayreuth

24. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

Thema: Personenmuseen

Sonntag, 27. September 2015, in ganz Oberösterreich

21. Tag des Denkmals

Thema: Feuer und Flamme

Genauere Informationen zu Anmeldung und Durchführung liegen derzeit noch nicht vor.

Donnerstag, 8. bis Samstag, 10. Oktober 2015, Wien

26. Österreichischer Museumstag

Thema: Jugend und Museum

Samstag, 17. Oktober 2015, 9.30 Uhr, Schloss Weinberg

14. Oberösterreichischer Museumstag

Thema: Barrierefreiheit im Museum

RegiowikiAT – Ein neues Onlinelexikon stellt sich vor

Wikipedia, die Internet-Enzyklopädie, feiert demnächst bereits ihr 14-jähriges Bestehen. Das, was früher für uns alle der *Große Brockhaus* war, ist heute nun online zur unverzichtbaren Wissensquelle für fast jeden geworden. Sagte man früher: „Schau halt im Brockhaus nach“, so gilt das heute für Wikipedia. Durch die bereits bestehende schon fast selbstverständliche breite Durchdringung des Internets und seine fast unbegrenzten Möglichkeiten bedeutet das aber auch, dass weit mehr Menschen auf ein enzyklopädisches Wissenswerk Zugriff haben, als es früher in der gedruckten, dreißigbändigen Ausgabe des *Brockhaus* möglich war.

So findet man in Wikipedia heute bereits 70 Artikel über oberösterreichische Museen, tatsächlich gibt es aber weit mehr lokale Einrichtungen, welche sich selbst als Museen bezeichnen. Warum aber sind nicht wirklich alle in Wikipedia zu finden, wenn sich schon die deutschsprachige Wikipedia rühmt, die zweitgrößte Enzyklopädie von insgesamt 286 Sprachausgaben zu sein?

Das hat mehrere Gründe: Wikipedia wird nicht von einem bezahlten Redaktionsteam, sondern von freiwilligen Mitarbeitern ohne Bezahlung geschrieben. Findet sich niemand, der über ein Thema – in diesem Fall über ein regionales Museum – einen Artikel verfasst und diesen dann in Folge auch betreut, dann wird es auch keinen Eintrag darüber geben. Dazu kommt aber auch noch: Nicht jedes Museum erscheint für Wikipedia „wichtig“ genug für einen Eintrag. Damit stehen aber solche regionalen Initiativen nicht alleine da. Vieles, was vorrangig nur lokale Bedeutung hat, führt auch im Internet ein Nischendasein.

Ist regionale Kultur weniger wichtig?

Ein paar österreichische Wikipedianer haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, auch das, was scheinbar nur für eine Region wichtig ist, aufzuschreiben und haben deshalb vor einem Jahr RegiowikiAT initiiert, nicht als Konkurrenz zu Wikipedia, sondern als niedrigschwelligere Ergänzung – gleichsam als das „Heimatbuch“ neben der Enzyklopädie.

Und damit eröffnet sich auch für kleine Museen die Möglichkeit, sich darzustellen und die Breite regionaler Kultur zu zeigen. Es soll jedoch nicht ein Museumsführer sein, der sich auf Öffnungszeiten oder Eintrittspreis beschränkt, vielmehr soll die inhaltliche Präsentation einen eigenen, selbstbewussten, enzyklopädischen Anspruch erfüllen. Diese Artikel sollen einen Einblick geben in die oftmals jahrzehntelange Arbeit, welche ebenso wie auch Regiowiki hauptsächlich von Freiwilligen getragen wird und wurde: als sichtbarer Teil einer lebendigen, örtlichen Kultur.

Es geht im Grunde genommen um genau dieselben Inhalte, die jedem bei einem Besuch in einem solchen Museum vermittelt werden: Wissen, welches Lust darauf machen soll, tatsächlich einmal einen Ausflug der besonderen Art zu machen.

Welchen Vorteil hat ein Wiki gegenüber der eigenen Homepage?

Den Lesern werden, durch die Möglichkeit der Verlinkung zu anderen Artikeln, die einzelnen Themen ungleich ausführlicher dargestellt, als es über eine Homepage möglich ist, da diese sich ja vorrangig auf ihre eigenen Inhalte konzentriert. Wird zum Beispiel in einem Museum ein Künstler erwähnt, so kann sofort auf dessen Lebenslauf in Wikipedia oder dem in Regiowiki geklickt werden, wobei auch andere Artikel auf diese Person Bezug nehmen, ohne dass es zu einer mehrfachen Darstellung in kopierter Form kommt. Wenn das Informationsbedürfnis abseits des ursprünglichen Artikels gestillt ist, kann man jederzeit wieder an den Ausgangspunkt zurückkehren.

Für die Autoren wiederum hat es den Vorteil, dass jedes Wiki ein gemeinsam gestaltetes Miteinander darstellt, in dem jeder Autor dem anderen hilft. Gleichzeitig kann aber jeder sein eigenes Wissen einbringen und mitschreiben, um inhaltliche Lücken in den Artikeln zu füllen. Wer in der Lage ist, ein Museum zu betreuen oder Besuchergruppen zu führen, der ist auch in der Lage, diese Inhalte schriftlich einzubringen. Das bedeutet aber nicht, dass eine Museumshomepage durch

ein Wiki ersetzt wird. Es ist vielmehr eine Ergänzung mit vielfältigen Möglichkeiten, die eben weit über eine Homepage hinausgehen.

Wer kann mitschreiben?

Mitschreiben kann jeder, der Inhalte beitragen kann. Einfach registrieren und los geht's. All diejenigen, welche schon bisher Interesse daran hatten, ihre eigene Welt zu beschreiben, werden auch das RegiowikiAT gestalten. Wir wollen mit diesem System eine Plattform bieten und Hilfestellung leisten, ohne dass dies Kosten aufwirft. Die einzige Bedingung ist, dass jeder seine Arbeit genauso frei zur Verfügung stellt, wie man es bereits von Wikipedia gewöhnt ist.

Welche Unterstützung kann zusätzlich angeboten werden?

Österreichische Wikipedianer sowie Wikimedia Österreich sind bereits Kooperationspartner des Bundesdenkmalamts. So verfügen wir über eine umfassende technische Ausrüstung – vom Großscanner bis zu Profikameras sowie Studioeinrichtung – um gemeinsam mit Museumsbetreibern ihre eigenen Ausstellungsstücke professionell fotografisch zu erfassen. So wurde bereits in Bad Radkersburg ein Majolikamuseum mit über 2000 Objekten fotografisch dokumentiert, ein Teil der Bibliothek des Bundesdenkmalamts wird von uns gescannt, ebenso sind Wikipedianer auch in Deutschland bei ähnlichen Aktivitäten im Einsatz. Im Frühjahr 2015 wird das Stadtmuseum in Pinkafeld fotografisch erfasst, aktuell in Vorbereitung ist auch das Bierkrügelmuseum in Hainfeld (Niederösterreich).

Aber auch hier gilt: Wir können helfen, indem wir unser Können, unser Wissen, unsere Zeit und unsere Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Es kann aber nicht alles von uns alleine bewerkstelligt werden, die fachliche Kompetenz und die Mithilfe der Museen vor Ort sind unerlässlich. Für die Museumsbetreiber hat das den Vorteil, dass ohne große Kosten eine professionelle fotografische Dokumentation der Bestände stattfinden kann.

In Verbindung solcher Fotoaktivitäten werden wir auch zeigen, wie man im Regiowiki oder in Wikipedia arbeitet. Wenn ein Artikel auf Regiowiki geschrieben wird, ist es möglich, ihn auf Wikipedia zu importieren, wenn die Qualität und die Bedeutung des Themas für die Enzyklopädie ausreichen. Das Ziel ist also, dass diejenigen, die bei dem Projekt mitmachen, auch in Wikipedia mitschreiben können.

Warum machen wir das?

Wir haben mit Wikipedia bereits bewiesen, dass die Zukunft der Wissensvermittlung kein geschlossenes,

sondern ein offenes, freies System sein muss, frei zugängliches Wissen, welches jedem zur Verfügung stehen soll. Darüber hinaus sind wir der Meinung, dass gerade regionales Wissen in seiner ganzen gelebten Vielfalt die Grundlage jeder Kultur ist und somit für das Verständnis unserer eigenen Welt unerlässlich ist.

Noch etwas ganz Wichtiges: Alles ist für Sie kostenlos und trotzdem werbefrei – wie Wikipedia.

Wenn Sie Interesse haben, mehr darüber zu erfahren oder mit uns zusammenzuarbeiten, findet sich alles Weitere auf www.regiowiki.at oder es genügt ein Mail an karl.gruber@wikipedia.at. |

Karl Gruber, [wikipedia Österreich](https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Österreich)



Freies Wissen aus den
Regionen Österreichs

Die Nächte werden länger, der Museumsbetrieb wird ruhiger – ein wenig zumindest. Die Pramtal Museumsstraße, der Verein der 17 Museen an der Pram, rüstet sich für den Winter. Viele Sonderausstellungen und Museen haben mit Ende Oktober ihre Pforten geschlossen und bereiten die Ausstellungen im nächsten Frühling vor, viele, aber natürlich nicht alle.

Ihren Namenspatronen (Heiliger Leonhard, 6. November, Heiliger Martin, 11. November, und Heiliger Leopold, 15. November) verpflichtet sind die großen Kunsthandwerksmärkte in Andorf und Pram. Das Freilichtmuseum Brunnbauerhof lud am 8. und 9. November 2014 zum Martinimarkt mit dem traditionellen Leonhardi-Ritt am Sonntag. Über 40 Aussteller erwarteten die Besucher des Leopoldi-Marktes im Freilichtmuseum Furthmühle in Pram am 15. und 16. November 2014. Zu Wein und Musik lud das Museum in der Schule in Taufkirchen an der Pram ebenfalls am 15. November 2014 ein. Bis 20. November 2014 war im Schloss Zell an der Pram eine Gedächtnisausstellung anlässlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Professor Sepp Mayrhuber (15. Mai 1904–20. November 1989) zu sehen. Die Ausstellung war täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr zu besichtigen. Der Künstler gilt als Wiederentdecker und einziger mitteleuropäischer Virtuose der pompejanischen *Stucco-Lustro-Technik* (freskale Malerei auf frischen, nassen Putz).

Im Holz- und Werkzeugmuseum LIGNORAMA in Riedau wurde am 21. November 2014 die Sonderausstellung *Spielen wie damals. Vom Holzbaustein bis Matador* eröffnet. Bei diesem Rundblick auf die Geschichte des Holzspielzeugs von einfachen Bausteinen über Puppen und ihre Stuben und Möbel, Fahrzeuge aller Art samt Holzeisenbahn bis zum Klassiker Matador wird alles geboten, was das Kinderherz begehrt und worüber Eltern und Großeltern gerne aus ihrer eigenen Kindheit berichten. Die Sonderausstellung ist bis 22. Februar 2015 zu besichtigen.

Im Museumspark und im Innenhof des LIGNORAMA findet an den vier Adventsamstagen jeweils von 16:00 bis



Martinimarkt im Innviertler Freilichtmuseum am Brunnbauerhof (Foto: FLM Brunnbauerhof)

20:00 Uhr der traditionelle Pramtaler Advent statt. Rund um die höchste Krippe der Welt locken vorweihnachtliche Köstlichkeiten.

Vom 28. November 2014 bis 6. Jänner 2015 gilt es in Schärding, in 25 Auslagen von Geschäftshäusern und Lokalen Krippen zu erkunden: Von der Klosterarbeit des späten 18. Jahrhunderts über Papierkrippen bis hin zu neuzeitlichen Krippen. Zu einer Krippenwanderung luden das Freilichtmuseum Furthmühle, das Schloss Feldegg und die Pfarre Pram am 7. Dezember 2014 von 15:30 bis 18:00 Uhr. Der Krippenwanderweg bleibt bis 21. Dezember 2014 erhalten.

Im Schloss Zell an der Pram lockt herrliches Ambiente zum Adventmarkt am 13. und 14. Dezember 2014. Junge Gäste sollten die Kinderwerkstatt im Sallabergerhaus, ebenfalls in Zell an der Pram, besuchen: Singen, Spielen, Basteln und Tee trinken. Außerdem gibt es eine Besichtigungsmöglichkeit und Verkauf von Selbstgemachtem im adventlich geschmückten Haus. |

Mag.^a Cornelia Schlosser, Schriftführerin der Pramtal Museumsstraße



Spiele wie damals. Ausstellung im LIGNORAMA (Ausstellungssujet: Lignorama)

In der Schäringer Altstadt
Schäringer Kripperloas
28. November 2014 bis 6. Jänner 2015

Museumspark LIGNORAMA, Riedau
Pramtaler Advent
an den vier Adventsamstagen
16:00 bis 20:00 Uhr

Holz- und Werkzeugmuseum
LIGNORAMA, Riedau
Spiele wie damals
Sonderausstellung
21. November 2014 bis 22. Februar 2015

Schloss Zell an der Pram
Adventmarkt
Samstag, 13. Dezember 2014
14:00 bis 20:00 Uhr
Sonntag, 14. Dezember 2014
10:00 bis 18:00 Uhr

Freilichtmuseum Furthmühle, Pram
unter Beteiligung des Schlosses Feldegg
und der Pfarre Pram
Krippenwanderung in Pram
Sonntag, 7. Dezember 2014
15:30 bis 18:00 Uhr
Krippenwanderweg bleibt bis
21. Dezember 2014 ausgeschildert.

Zell an der Pram
Kinderwerkstatt im adventlich geschmückten
Sallaberger-Haus
Samstag, 13. Dezember 2014
14:00 bis 17:00 Uhr
Sonntag, 14. Dezember 2014
12:00 bis 17:00 Uhr

Erfassung musikalischer Bestände in den Regionalmuseen

Gemeinsam mit dem Anton Bruckner Institut Linz und dem Oberösterreichischen Volksliedwerk hat der Verbund Oberösterreichischer Museen ein Katalogisierungsprojekt für Musikalien durchgeführt. Geplant war, alle musikalischen Bestände vor etwa 1900 in den Museen Oberösterreichs zu erheben und nach den international gültigen Kriterien von RISM (*Répertoire International des Sources Musicales*) aufzunehmen. In der Folge sollte die Entstehung der jeweiligen Sammlung dokumentiert und publiziert werden, um dadurch weiterführenden wissenschaftlichen Arbeiten als kompetente Grundlage zu dienen. Obwohl letztendlich nur zwei Museen mit einer Katalogisierung ihrer Bestände einverstanden waren (Ried im Innkreis und Hallstatt), galt es einen immens großen Musikalienbestand aufzuarbeiten. Diese Aufarbeitung ist nun abgeschlossen. Kataloge der Bestände, die unter anderem auch die Biographien der einzelnen Schreiber und Komponisten enthalten sollen, werden zurzeit erstellt. Sobald diese fertig vorliegen, sollen auch alle Musikalien online zu recherchieren sein (über RISM Frankfurt <http://opac.rism.info/>).

Das Projekt selbst brachte bislang Vorteile für alle beteiligten Partner: Das Anton Bruckner Institut Linz und das Oberösterreichische Volksliedwerk konnten neue musikhistorisch bedeutende Quellen ausheben, was im Kontext der Musikgeschichte Oberösterreichs von großer Bedeutung ist. Die beiden genannten Museen werden in absehbarer Zeit wissenschaftlich fundierte Kataloge zu ihren Sammlungen erhalten, was einen wichtigen Schritt hin zu einer Gesamterfassung der musealen Sammlung darstellt.

Der Notenbestand des Museums Innviertler Volkskundehaus (RISM Sign.: A-Rlmiv) beinhaltet über 260 Signaturen. Die Handschriften und Drucke stammen aus dem 18. bis ins beginnende 20. Jahrhundert. Mit rund 90 Signaturen nimmt der Notenbestand des Pfarrers Ernst Klinger den größten Anteil ein. Seinen Kompositionen und Abschriften aus den Jahren 1880 bis 1915 sind über 30 Bearbeitungen für Harmoniemusik (unter anderem Opern, Märsche) von Klingers Komponistenfreund Franz



Geistliches Liederbuch aus dem Hallstätter Bestand (Sign. 195) (Foto: Sandra Föger)

Maresch zugeordnet. Mit über 60 Signaturen finden wir in Ried auch eine sehr umfangreiche Sammlung von Werken Robert Führers (1807–1861), unter anderem das einzige Druckexemplar des Männerchores *Schwert und Schild*. Eine bedeutende Sammlung von Briefen, Dokumenten und Notenhandschriften stammt von der Lehrerfamilie Peterlechner aus Hochburg (Innviertel). Darunter befinden sich Handschriften von Franz Xaver Gruber (1787–1863), dem Komponisten von *Stille Nacht*. Der etwas kleinere Notenbestand des Rieder Verlagsbesitzers Josef Kränzl beinhaltet etwa den Erstdruck von Bruckners *Germanenzug* (WAB 70).

Im Museum Hallstatt befindet sich ein knapp über 200 Signaturen zählender Notenbestand (RISM: Sign: A-HSm) mit Drucken, Autographen und Abschriften vom Ende des 18. bis ins 20. Jahrhundert. Einige Abschriften, insbesondere von geistlichen Werken sowie von Tanzmusik, stammen vom Hallstätter Tischlermeister und Totengräber Joseph Binder bis circa 1930. Der Hallstätter Notenbestand beinhaltet auch eine größere Anzahl an Klaviermusik. Neben einigen Schulen und technischen Übungen ist darin sehr viel Salonmusik zu finden. Einen weiteren Schwerpunkt der Sammlung nehmen handschriftliche Text- und Liederbücher aus dem 19. Jahrhundert ein, neben Kirchenliedern sind dies Lieder zur Advent- und Weihnachtszeit. Eine Besonderheit sind die erhaltenen Werke des in Hallstatt geborenen Komponisten Johann M. Schmalnauer, unter anderem eine Christmesse sowie eine Symphonie. |

Mag.^a Sandra Föger, Projektmitarbeiterin / Dr. Klaus Petermayr, Oberösterreichisches Volksliedwerk

Literaturtipp zur Inventarisierung im Museum



Die Inventarisierung ist eine der grundlegenden Aufgaben innerhalb der Museumsarbeit. Es wird dabei nicht nur die Herkunft der Sammlungsobjekte festgehalten, sondern es werden auch Objektinformationen und Forschungsergebnisse zusammengetragen. Neben der bildlichen Dokumentation des Museumsgutes und der ebenso dauerhaften wie reversiblen Kennzeichnung der Objekte spielt zunehmend die EDV-gestützte Inventarisierung eine wichtige Rolle, mit all ihren Vor- und Nachteilen.

All diese Aspekte der Inventarisierung werden in der Publikation der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern in einzelnen Kapiteln behandelt und die wichtigsten Arbeitsschritte aus praktischer Sicht beleuchtet. Besonders die digitale Komponente kommt dabei nicht zu kurz. Ein ausführliches Literaturverzeichnis rundet diesen praktischen Leitfaden ab.

Auch wenn die Beispiele natürlich einen deutlichen Deutschland- beziehungsweise Bayernbezug aufweisen, ist dieses Handbuch als Grundlage für die Museumsarbeit auch für

österreichische Museen und darüber hinaus sehr empfehlenswert.

Über den Deutschen Kunstverlag oder im Buchhandel kann diese Publikation erworben werden. Weitere Informationen unter: www.deutscherkunstverlag.de

Michael Henker (Hg.): *Inventarisierung als Grundlage der Museumsarbeit*. MuseumsBausteine 13. Berlin, München 2013.

116 Seiten mit 50 farbigen Abbildungen, 17 x 24 cm, Broschüre

ISBN: 978-3-422-06908-4

Preis (inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten): € 14,90 (D)



Titelbild mit dem Holzschnitt „Kornregen“ von Michael Manger



Zubehör für die Produktion von „Rasch-Patschen“ (Foto: Michael Hohla)

Literaturtipp: Der Bundschuh

Bereits zum 17. Mal erscheint heuer *Der Bundschuh*, der als heimatkundliche Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus herausgegeben wird und mit 28 Beiträgen zur Geschichte des Inn- und Hausruckviertels wieder ein breites Themenspektrum aufgreift.

Das Titelbild zeigt heuer den sensationellen Holzschnitt von Michael Manger, der den so genannten „Kornregen“ darstellt, welcher am 14. Juni 1570 zwischen vier und fünf Uhr abends über dem Inn- und Hausruckviertel niederging. Peter Fußl untersuchte dieses wundersame Naturereignis, das die damalige Bevölkerung als Zeichen Gottes deutete. Tatsächlich handelte es sich um über weite Strecken verwehte Flechten, die über unserer Region niedergingen.

Aus der Fülle der weiteren Beiträge seien nur einige herausgegriffen: Wilhelm Mahler widmet sich dem Thema *Steinzeit im Acker*, indem er Oberflächenfunde aus dem Bezirk Ried vorstellt, der bislang ein weißer Fleck auf der archäologischen Landkarte jener Zeit war. Gerhard Schwendtner berichtet über den Abschluss des Forschungsprojekts zum Historischen Atlas vom Innviertel. Mit einem Hochrad umrundete der Amerikaner Thomas Stevens 1884 die Welt. Dessen Erlebnisse bei seiner Fahrt durch das Inn- und Hausruckviertel beschreibt Franz Buchinger.

Themenschwerpunkte bilden die Jubiläumsjahre 1914 und 1934. Franz Maier beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf die Innviertler Pfarren und Josef Peterbauer versucht – gestützt auf die Tagebuchaufzeichnungen des Diersbacher Pfarrers Martin Hurnaus – in seinem Beitrag einen Eindruck von den Auswirkungen der Kriegswirtschaft auf die Heimat zu vermitteln. „Das Jahr des Unheils“, die Zeit des Bürgerkriegs, vom Februaufstand bis zum Kanzlermord 1934, analysiert Engelbert Lagler im Spiegel der Rieder Volkszeitung. Den Schatten, die zu jener Zeit auf das Donautal fielen, widmen sich Jürgen Heib und Thomas G. E. Scheuringer, indem sie das 1935 zur Bekämpfung des „Bettlerunwesens“ errichtete „Bettlerlager“ in Schlögen thematisieren.

Franz Meingassner erinnert an das legendäre Raschhofer Terzett. Über Jahrzehnte hinweg bildete es den Höhepunkt unzähliger Volksmusikveranstaltungen in Österreich. Michael Hohla beschäftigt sich mit einem fast vergessenen Geschenk unserer Wälder, dem „Rasch“, auch „Reisch“ oder „Seegras“ genannt. Der wichtige Rohstoff vergangener Tage fand vielseitige Verwendung, unter anderem als Füllstoff für Matratzen oder als „Reischpatschen“ – wärmende Hausschuhe, die kundige Hände in Heimarbeit nähten. Heute hat der „Klein-Leute-Werkstoff“ Rasch ausgedient und ist in Vergessenheit geraten.

Der neue *Bundschuh* ist im Museum Innviertler Volkskundehaus (Tel.: +43 (0) 7752/901-301) und in den Rieder beziehungsweise Schärldinger Buchhandlungen erhältlich.

Der Bundschuh. Heimatkundliches aus dem Inn- und Hausruckviertel. Bd. 17. Ried 2014.

188 Seiten, 21,5 x 28,5 cm, gebunden

ISBN: 978-3-902684-44-8

Preis (inkl. Mwst.): € 18,00

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen



In der Museumssaison 2014 freute man sich im Museum Pregarten über reges Besucherinteresse. (Foto: Museum Pregarten)



Alte feierliche Messgewänder sind im Rahmen der Sonderausstellung 2014 im Weihnachtsmuseum zu sehen. (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

Erfreuliches Besucherinteresse zum Saisonende im Museum Pregarten

Im Herbst nutzten noch viele Besucher die zahlreichen Aktivitäten des Museums Pregarten. Bereits im Sommer machte das Somerradio des ORF Halt in Pregarten und das Museum war dabei der Mittelpunkt. Beim *Tag des Denkmals* und bei der *Langen Nacht der Museen* des ORF fanden viele Museumsinteressierte den Weg ins Museum, wobei auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz kam. Insbesondere die Sonderausstellung *Von der Donau zur Moldau* mit Originalfotografien aus der Zeit von 1880 bis 1930 fand regen Anklang. Die Sonderausstellung im nächsten Jahr rückt den Mühlviertler Fluss Aist unter dem Thema *Schlösser – Burgen – Ansitze im Nahbereich der Aist* in den Mittelpunkt. Ergänzt wird diese Sonderausstellung durch ein Buch, das die Geschichte der rund 60 Objekte – aktuelle Bilddokumentationen sowie Orts- und Wanderhinweise – beinhaltet.

Museum Pregarten

Öffnungszeiten:

April bis Oktober

Samstag, Sonn- und Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr

www.museumpregarten.at

Alte feierliche Messgewänder

Die Sonderausstellung im Weihnachtsmuseum widmet sich alten feierlichen Messgewändern, wie sie vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil getragen wurden. Die gezeigten liturgischen Obergewänder sind teils aus Jacquard-Stoffen mit kunstvoll eingewebten Mustern gefertigt und mit Brokatborten versehen. Die reich verzierten, aufwendig gestalteten Textilien sind in den liturgischen Hauptfarben Weiß, Rot, Grün, Violett und Schwarz gehalten.

Weihnachtsmuseum Harrachstal

Öffnungszeiten:

26. Oktober bis 14. Dezember

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr

15. Dezember 2014 bis 6. Jänner 2015: täglich außer 20. und 24. Dezember 2014 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr

7. Jänner bis 2. Februar 2015: jeden Samstag und Sonntag 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr

<http://weihnachtsmuseum.jimdo.com/>

Unter. Wasser. Welt

In den Gewässern vor unserer Haustür gibt es Neues, Spannendes und Überraschendes zu entdecken. Tauchen wir ein in die unbekanntere Welt! Fantastische Bilder der *Unter. Wasser. Welt* von den zwei besten Unterwasserfotografen Österreichs nehmen uns mit auf die Reise durch die heimischen Flüsse und Seen. Wir schwimmen von den Quellen bis in den Unterlauf der Donau, von Gebirgsseen bis zu den Tieflandseen und von glasklaren zu nährstoffreichen Gewässern. Dabei entdecken wir die schönsten Unterwasserlandschaften mit bizarren Strukturen, faszinierenden Lichtspielen und lernen die erstaunlichsten Strategien der Pflanzen und Tiere fürs Leben und Überleben im Wasser kennen. Brauchen Wassertiere Sauerstoff zum Atmen? Was fressen Hüpferlinge und wieso friert der See nicht von unten zu? Diese Fragen beantworten wir bei unserer Reise spielend. Veränderungen an den Gewässern durch den Menschen begegnen wir ebenfalls. Nach drastischen Verschlechterungen der Gewässerqualität bewirkten gezielte Maßnahmen erfreuliche Erfolge. Heute sollen durch Rückbauten wieder natürliche Ufer und Verbindungen unterbrochener Flussbereiche hergestellt werden. Auf unserer Reise begeben wir uns auch in das Reich von Wassermann und Nixe, ergründen die Geheimnisse von Sagen und Mythen. Gibt es vielleicht einen noch unentdeckten Ort in den Tiefen unserer Seen? Mit neuem Wissen und ausgestattet mit vielen Tipps regt die Reise zum Forschen oder Mitmachen bei Umweltprojekten oder zur genussvollen Freizeitgestaltung vor unserer Haustür an.

Biologiezentrum Linz des OÖ. Landesmuseums

21. November 2014 bis 20. September 2015

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9:00 bis 17:00 Uhr

Sonntag und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr

Samstag geschlossen

24., 25. und 31. Dezember geschlossen

www.biologiezentrum.at



Grüner See (Foto: Harald Hois)

Krippen aus dem Heiligen Land und andere Krippen aus der Sammlung von Monsignore Demmelbauer

Im Dezember des vergangenen Jahres starb der frühere Rieder Stadtpfarrer Monsignore Mag. Hermann Demmelbauer. In seinem Nachlass finden sich zahlreiche Krippen. Besonders markant sind die Krippen aus Olivenholz, die er von seinen jährlichen Pilgerreisen ins Heilige Land mitbrachte. Aber auch heimische Krippen, die er als Krippenliebhaber erwarb oder von Freunden und Bekannten geschenkt bekam, finden sich in dieser Sammlung – darunter auch zwei Krippen, die „Herrgottschnitzer“ Karl Gruber aus Hohenzell geschaffen hat.

Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried

28. November 2014 bis 31. Jänner 2015

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr

Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr

www.ried.at



Krippe aus dem Heiligen Land (Foto: Museum Innviertler Volkskundehaus)



*Keramikrippe von Lola Marges, Linz, dat. 1928.
(Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum)*



*Heilige Familie aus der mechanischen Krippe, Werkstatt des Johann Georg Schwanthaler,
Gmunden 1773–1790 (Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum)*

Kripp´n schau´n – Neupräsentation der historischen Krippensammlung in der Dauerausstellung Volkskunde

Ein Besuch der Krippenausstellung im Schlossmuseum Linz zählt für viele mit zum (vor)weihnachtlichen Erlebnis – ein Besuch, der in diesem Advent auch Überraschendes mit sich bringen wird, präsentiert sich doch die Schau traditioneller Krippen aus den Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums nunmehr gänzlich neu gestaltet und phantasievoll arrangiert. Mit Hilfe eines Bühnenbildners wurde eine Welt geschaffen, die unterschiedliche Darstellungsformen der Geburtsgeschichte in geheimnisvollem Licht und erwartungsfroher Atmosphäre inszeniert. Gezeigt werden nicht nur traditionelle Weihnachtskrippen, sondern auch weihnachtliche Darstellungen seit dem 17. Jahrhundert. Zu den Glanzlichtern der Ausstellung zählt eine Kirchenrippe aus Garsten mit beinahe lebensgroßen Figuren. Beeindruckend ist aber auch eine riesige mechanische Kastenrippe aus Gmunden aus der Werkstätte Schwanthalers. Zahlreiche Alltagsszenen beleben eine große Landschaftskrippe, die aus dem Salzkammergut stammt. Darüber hinaus erzählen feinst geschnittene und bemalte Papierfiguren, Wachsfiguren in Glasstürzen, Hinterglasbilder, Kloster- und Textilarbeiten, gemodelte, geschnitzte oder frei geformte Krippenfiguren von unterschiedlichsten Vorstellungen in unserem Kulturkreis rund um die Geburt Christi.

geformt und gebrannt. Krippen aus Keramik

Parallel zur neu präsentierten Krippensammlung in der Dauerausstellung zeigt die Volkskundeabteilung eine Sonderausstellung mit Krippen aus dem Werkstoff Ton. Künstler wie Maximilian Kosmata, Luise Spannring, Walter Ritter, K. M. Adlmannseder oder Max Kislinger beschäftigten sich als Keramiker auch mit dem Thema Krippe und ermöglichen einen differenzierten Blickwinkel auf die Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht.

Schlossmuseum Linz des OÖ. Landesmuseums
30. November 2014 bis 1. Februar 2015

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9:00 bis 18:00 Uhr, Donnerstag 9:00 bis 21:00 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr

Montag geschlossen

An langen Donnerstagen sind ab 18:00 Uhr in den historischen Schlosstrakten die Sammlungspräsentationen geschlossen. Am 25. und 31. Dezember ist das Schlossmuseum geschlossen. Am 24. Dezember ist es von 10:00 bis 14:00 Uhr sowie am 1. Jänner ab 12:00 Uhr geöffnet!

www.schlossmuseum.at

Wir wünschen Ihnen ein frohes und
friedvolles Weihnachtsfest sowie alles
Gute, viel Glück und Gesundheit für das
neue Jahr!

Gleichzeitig danken wir allen
Kolleginnen und Kollegen sowie unseren
Kooperationspartnern für die gute
Zusammenarbeit und die zahlreichen
Unterstützungen in diesem Jahr!

Ihr Team vom Verbund
Oberösterreichischer Museen





